

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3,—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 3

Wien—Linz, 1. Februar 1979

25. Jahrgang

Die Hoffnung  
genährt

Von WOLFGANG SPERNER

## Inhalt:

„Verdunkelung“  
in der CSSR (Seite 2)

Die Landschaften:  
Das Schneegebirge  
(Seite 3)

Zur Rechtsverwahrung  
(Seite 4)

## Aufgetaucht

Der seit längerer Zeit aus der Öffentlichkeit verschwundene 54jährige Sohn Marschall Broz-Titos, Zarko Broz, wurde am Jahresbeginn erstmals wieder bei einer offiziellen Gelegenheit gesehen. Er nahm am traditionellen Essen teil, das Tito aus Anlaß des Jahreswechsels auf Brioni veranstaltete. Dagegen fehlte die Frau des Marschalls, Jovanka, unter den Gästen.

## Auf „ewig“

Präsident Husak dekorierte den scheidenden Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungstruppen in der CSSR, den sowjetischen Generaloberst Dmitri Suchorikow, mit dem tschechoslowakischen Orden „Weißer Löwe Erster Klasse“. Es fiel auf, daß erstmals nicht mehr von den „zeitweilig“ in der CSSR stationierten Sowjettruppen die Rede war.

## Manöver

Gemeinsame Manöver der tschechoslowakischen Volksarmee und der sowjetischen Armee unter der Parole „Družba (Freundschaft) '79“ finden vom 2. bis 7. Februar im Raum Pilsen, Budweis, Böhmisches Leipa statt. An den Manövern, zu denen keine westlichen Beobachter eingeladen wurden, nehmen 26.000 Soldaten der Armee und der Luftwaffe teil.

## Unterdrückt

Die in Rumänien lebende ungarische Minorität ist mit 2,5 Millionen Bürgern in Transilvanien die „größte und die am schlechtesten behandelte, ethnische und kulturelle Minorität in Europa“. Dies stellten 200 Unterzeichner eines Memorandums fest, das dem französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing vor einigen Tagen überreicht worden ist.

Nur ein kleiner Kreis von Journalisten durfte dabei sein, als vergangene Woche Bundeskanzler Kreisky in dem ehemaligen Habsburgerschloß Groß-Seelowitz bei Brünn zu Gesprächen mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Strougal zusammenkam. Überblickt man das Ergebnis dieses Treffens, dann muß man vom äußeren Wert für Österreich feststellen, daß es mager war. Denn im Vordergrund des Unter-vier-Augen-Gesprächs der beiden Staatsmänner standen eigentlich die Wirtschaftsinteressen der CSSR. Sie hat im Vorjahr ihr Handelsdefizit von etwa 300 Millionen Schilling in einen gleich hohen Exportüberschuß verwandeln können und der Fortbestand dieser Entwicklung dürfte auch Kernpunkt der weiteren Gespräche sein, die demnächst die Handelsminister beider Staaten, Staribacher und Barcak, miteinander führen werden. Einziger Pluspunkt könnte sein, daß die VOEST-Alpine den Zuschlag für ein Milliardenprojekt zum Bau einer großen Zellstoffsulfat-Fabrikanlage in der CSSR erhält. Aus dem Kreis der Gesprächspartner verlauteete aber auch nichts darüber, ob die CSSR jene geplante Kohlenpipeline von den Kohlenrevieren Polens nach Linz erlaubt, fördert und womöglich mitbaut.

Noch dürttiger als dies sind jedoch zwei weitere Hauptpunkte geblieben. So bekam Kreisky von Strougal ein deutliches Nein zur Frage über eine Visaerhebung — ähnlich wie zwischen Ungarn und Österreich erzielt — zu hören. Begründung: „Dazu ist das Preisniveau zu unterschiedlich“. Immerhin für ein hochgelobtes kommunistisches Wirtschaftsland von der unbestreitbaren Bedeutung der CSSR ein beschämendes Eingeständnis. Denn Strougal „erläuterte“, die CSSR fürchte einen Ausverkauf ihrer Geschäfte an zahlungskräftige österreichische Gäste. Dazu bedarf es prak-

## Das Motto für „München“: Freie Heimat — freies Europa

### 200.000 Besucher zum Sudetendeutschen Tag erwartet

Der XXX. Sudetendeutsche Tag 1979, der über die Pfingsttage in München stattfindet, steht unter dem Motto „Freie Heimat — Freies Europa“. Mit diesem Motto soll vor allem auf die eine Woche später stattfindenden Wahlen für das Europäische Parlament hingewiesen und zu einer regen Beteiligung aufgerufen werden.

Der Sudetendeutsche Tag 1979 steht außerdem im Zeichen des 25jährigen Jahrestages der Übernahme der Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe durch den Freistaat Bayern, in dem die Sudetendeutschen als vierter Stamm anerkannt werden. Das Gedenken an dieses Ereignis steht im Mittelpunkt der Hauptkundgebung, die am Pfingstsonntag, den 3. Juni, auf dem Münchner Messegelände stattfindet.

Im Gegensatz zu früheren Sudetendeutschen Tagen werden die Kulturpreise und der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft in zwei verschiedenen Veranstaltungen verliehen. Die Kultur- und Förderpreise kommen in einer von der Sudetendeutschen Stiftung am Freitag vor Pfingsten veranstalteten Feier-

stunde zur Verleihung, während der Karlsplatz anläßlich der festlichen Eröffnung am Pfingstsonntag übergeben wird.

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag weist eine besonders große Anzahl von Sondervorstellungen auf, mit denen auch das Interesse der einheimischen Bevölkerung für die Fragen der Volksgruppe geweckt werden soll. So ist z. B. eine große Kunstausstellung in den Räumen des Münchner Völkerkunde-Museums geplant, ebenso eine Ausstellung der preisgekrönten Modelle für das in München zu errichtende Sudetendeutsche Zentrum.

Der beliebte Große Volkstumsabend soll nicht nur am Pfingstsonntag nachmittag, sondern auch am Pfingstsonntag nachmittag wiederholt werden, um allen jenen Landsleuten, die für

Samstag keine Eintrittskarten mehr erhalten, die Teilnahme zu ermöglichen.

Da die Sudetendeutschen Tage in München erfahrungsgemäß immer gut besucht sind, erwarten die Veranstalter eine Teilnehmerzahl von 150.000 bis 200.000. Auf dem Messegelände können mehr Plätze als bei früheren Sudetendeutschen Tagen zur Verfügung gestellt werden, weshalb auch für eine reibungslose Unterbringung aller Teilnehmer garantiert werden kann. Die Halleneinteilung erfolgt wie immer im Einvernehmen mit den Landschaftsbetreuern.

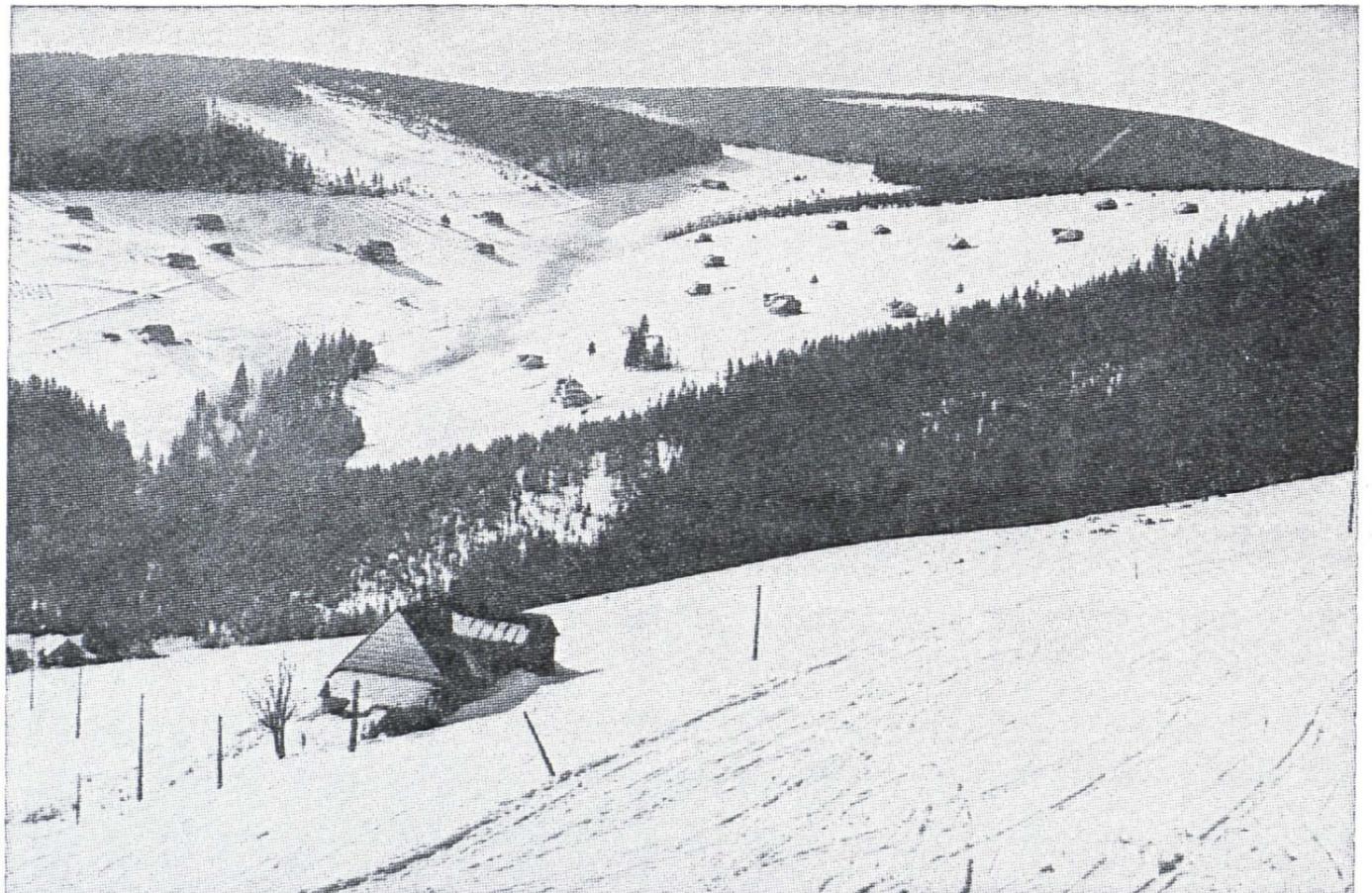
Die Abzeichen für den Sudetendeutschen Tag, die das Sudetendeutsche Wappen auf einem weißblauen Hintergrund zeigen, sind den Gliederungen der SL bereits zum Verkauf zugesandt.

## Palach-Kundgebung in Wien

Mit einem Fackelumzug haben am 18. Jänner in Wien aus der Tschechoslowakei stammende Unterzeichner der „Charta '77“ des Freitodes des Studenten Jan Palach auf dem Prager Wenzelsplatz vor zehn Jahren gedacht. In einer Erklärung hieß es, die Selbstverbrennung Palachs sei nicht als ein Schritt der Verzweiflung, sondern als Protest gegen die Besatzung der Tschechoslowakei durch sowjetische Truppen anzusehen, die dem „Prager Frühling“ ein jähes Ende bereitet hätten. In der Deklaration wird der Rückzug der sowjetischen Truppen, ein Ende der Verfolgung von Regimekritikern in der Tschechoslowakei und die Freilassung des am 12. Jänner zu neun Monaten Gefängnis verurteilten Sprechers der tschechoslowakischen Bürgerrechtsbewegung, Jaroslav Sabata, gefordert. In einer am Vortag überbrachten Petition wurde Bundeskanzler Kreisky gebeten, sich für Sabata zu verwenden. Entsprechende Kundgebungen wie in Wien wurden für andere europäische Städte angekündigt.

## Mehr Textilien aus Osteuropa

Die Baumwollverarbeitung der Sowjetunion sowie der übrigen osteuropäischen Länder läßt weiteres Wachstum erwarten, meint die Bremer Baumwollbörse. Denn der Osten geht von der Erwartung aus, daß sein Textilexport noch ausdehnungsfähig ist. Demgegenüber wird die Baumwollverarbeitung in der VR China wesentlich vom Ausfall der eigenen Ernte und den Baumwollimporten abhängen. Zwar zielt die längerfristige Planung auf eine Verdoppelung der Textilfertigung bis 1985 ab, dazu wären jedoch Baumwolleinfuhren von mehr als 2 Mio. Ballen erforderlich. Da dem Baumwollanbau durch die Nahrungsmittelerzeugung kaum Möglichkeiten einer nennenswerten Ausdehnung gegeben sind, soll der Einsatz von Chemiefasern in den nächsten Jahren ausdrücklich gefördert werden.



Das Bild der Heimat...

Im Riesengebirge: Blick vom Braunberg nach Süden

## Ball der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich

tisch keines Kommentars. Die österreichischen Journalisten bekamen dazu auch eine „optische Untermalung“ der Situation. Seit 22. Dezember sind Schulen und Universitäten in der CSSR geschlossen, die „Kohlenferien“ wurden bis 29. Jänner ausgedehnt, elektrische Wohnungs- und Büroheizungen dürfen derzeit in der CSSR nicht benützt werden und das Fernsehen strahlt aus Energiespargründen nur ein Programm aus. Und dies in einem Land mit großen Kohlevorkommen, mit einem reichen Angebot an Wasserkräften, mit kalorischen Kraftwerken im Norden und einem soeben in Betrieb genommenen Kernkraftwerk vor Österreichs Grenze. Die Ursache für diese knappe Energiesituation muß man wohl mit in den aufoktroierten Wirtschaftsverflechtungen mit der UdSSR sehen. Die Sowjets „bedienen“ sich reichlich der Wirtschaftsleistungen der CSSR, heben aber für ihr Erdöl und Erdgas Preise ein, die keineswegs „brüderlich“ sind.

Energietragen standen schließlich auch als zweites Thema im Raum. Denn Bundeskanzler Kreisky trug die Bedenken der österreichischen Atomkraftwerksgegner gegen das CSSR-Kernkraftwerk Bohunice bei Preßburg und gegen ein weiteres in Grenz-nähe geplantes CSSR-Kernkraftwerk vor. Auch hier holte sich Kreisky kalte Füße. Strougal schob das Problem mit dem Bemerkung vom Tisch, das CSSR-Kraftwerk sei halt schon einmal gebaut und es sei „total sicher“ (der schwere Reaktorunfall mit zwei Toten sei „nur“ in einem Forschungsreaktor passiert).

So bleibt also außer freundlichen Gesten nicht viel übrig. Und doch scheint es uns ein wichtiges Ereignis gewesen zu sein. Denn zum einen ist es schon ein Gewinn, wenn zwischen zwei Staaten so unterschiedlicher weltanschaulicher Prägung gute Kontakte bestehen und zum anderen wurde die Hoffnung genährt, daß der politische Frost vergangener Jahre mit dem politischen Frühling, der sich hier abzeichnete, zu einem Tauwetter führt, das doch einmal mehr als nur Wirtschaftsprobleme zwischen beiden Staaten lösen helfen wird.

**Plana**  
1061 WIEN MARIAHILFERSTR. 71-57-36-21

### Osteuropa-Weltkongreß

Zur Vorbereitung des zweiten Weltkongresses für Sowjet- und Osteuropastudien, der vom 30. September bis 4. Oktober 1980 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden wird, trat das Planungskomitee in Köln zusammen. Mit der Programmgestaltung ist ein von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde gebildeter Planungsausschuß beauftragt. Thematischer Schwerpunkt dieses Zweiten Osteuropa-Weltkongresses, der gemeinsam vom Internationalen Komitee für Sowjet- und Osteuropastudien und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde veranstaltet wird, wird bei den Problemen des 20. Jahrhunderts liegen. Zu dem Kongreß werden wieder Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen, die sich mit Osteuropa (einschließlich Südosteuropas) befassen, aus der ganzen Welt, darunter auch aus Ostblockstaaten, erwartet. Der erste Osteuropa-Weltkongreß war 1974 in der kanadischen Stadt Banff veranstaltet worden. An ihm hatten über tausend Personen aus aller Welt, darunter fast alle namhaften Osteuropa-Forscher, teilgenommen.

## Riedel-Glashütte jubiliert

Zehn Jahre Bestand des bedeutenden Werkes eines Sudetendeutschen

Einer der bedeutendsten sudetendeutschen Künstler und Industriellen ist Prof. Claus Josef Riedel. Er schuf nach der Vertreibung unter anderem die Riedel-Glashütte in Schneegeatern in Oberösterreich. Sie wurde am 25. April 1969 eröffnet und nunmehr begehrt Claus Josef Riedel den zehnjährigen Bestand dieser Glashütte, die hervorragende künstlerische Leistungen erbrachte. Sein Schaffen trug ihm viele, wohlverdiente internationale Preise ein. So 1969: Italienischer Staatspreis, 1969: Deutscher Staatspreis „Gute Form“, 1970: Italienischer Staatspreis, 1972: Italienischer Staatspreis, 1972: ein weiterer italienischer Staatspreis, 1973: Spanischer Staatspreis, 1969: Deutscher Staats-

## Papst hofft auf Ostkirche

### Er glaubt an die Einheit mit den Orthodoxen

Der Tag ist nicht fern, an dem die Katholiken und Orthodoxen die gleiche Eucharistie feiern können und damit die volle Einheit ihrer Kirchen besiegeln. Diese Voraussage beruht auf einer Ankündigung von Papst Johannes Paul II., wonach die theologischen Gespräche zwischen beiden Weiten in nicht ferner Zeit Frucht tragen müßten. Der Papst hat auf der letzten Generalaudienz erklärt: „Mit den orthodoxen Kirchen des Ostens hat uns der Dialog der Liebe eine fast völlige, wenn auch noch unvollkommene Kommuniongemeinschaft entdecken lassen. Außerdem möchte ich daran erinnern, daß zwischen der katholischen Kirche und der Kirche des Ostens byzantinischer Tradition ein theologischer Dialog im Gange ist, der die Schwierigkeiten beseitigen soll, die noch die eucharistische Konzelebration und die volle Einheit verbinden. Schon länger seien Dialoge auch mit den Brüdern des Westens, Anglikanern, Lutheranern, Reformierten und Methodisten im Gange über Themen, die in der Vergangenheit tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten schufen. Es seien darüber hinaus nützliche Beziehungen zu dem Welttrat der Kirchen und anderen christlichen

Organisationen eingeleitet worden. Die Bannflüche des Jahres 1054, die zum Schisma zwischen Katholiken und Orthodoxen führten, sind im Dezember 1965 auf dem Konzil feierlich „aus dem Gedächtnis und der Mitte der Kirche ausgelöscht worden“, wie damals die Formel lautete. Papst Paul VI. und Athenagoras hatten am 5. Jänner 1964 in Jerusalem den Bruderkuß getauscht, Athenagoras dem Papst in Rom und Paul VI. dem Patriarchen in Konstantinopel einen Besuch abgestattet. Aber trotz aller Umarmungen — Paul VI. küßte vor zwei Jahren in der Sixtinischen Kapelle sogar den Fuß des zu ihm entsandten Metropoliten Meliton — ging der Wunsch des Patriarchen, mit dem Papst gemeinsam die Eucharistie zu feiern, nicht in Erfüllung. Die zwischen beiden Kirchen noch bestehenden Schwierigkeiten betreffen in der Hauptsache die Auslegung der Kollegialität. Die Erkenntnis muß sich in Rom noch viel stärker durchsetzen, daß sich in der lateinischen Kirche eine Sonderform entwickelt hat, die nicht auf die Ostkirchen übertragen werden kann. Nur unter dieser Voraussetzung ist die Einigung möglich.

## „Verdunkelung in der CSSR“

### Reisende berichten über erhebliche Energieprobleme

Reisende, die in jüngster Zeit aus der CSSR nach Österreich kamen, berichteten, daß im nördlichen Nachbarstaat Österreichs die Energiekrise unvermindert anhält. Schulen und Universitäten sind seit 22. Dezember geschlossen. Die „Kohlenferien“ sind bis 29. Jänner befristet.

Elektrische Wohnungs- und Büroheizungen dürften in der CSSR derzeit nicht benützt werden. In Prag zum Beispiel behilft man sich laut Aussage von Reisenden mit Propangas. Die Zulieferung der im Taqbau gewonnenen Braunkohle aus dem Dux-Bruxer-Revier sei schleppend und reicht kaum aus, die Industrie zu versorgen. Für den Hausbrand gibt es nur geringe Zuleitungen.

Einige Theater und viele Museen mußten gesperrt werden. Gasthäuser der sogenannten „4. Kategorie“ — also die eher einfacheren Lokale — müssen eine Stunde früher schließen. Zur Einsparung von Lichtstrom in Büros sind die

Beginnzeiten der Arbeit um fast zwei Stunden verlegt. Viele Straßenbahnen in den Städten Prag und Preßburg fahren nur sporadisch, das heißt ohne genaue Einhaltung des Fahrplans.

Das tschechische Fernsehen strahlt seit geraumer Zeit nur mehr ein Programm aus. Dieses beschränkt sich am späten Abend auf Nachrichten, Aufrufe und Energiesparparolen sowie Ermutigungen zur Bildung freiwilliger Arbeitsbrigaden zur Entleerung von Kohlenwaggons, heißt es weiter.

Auch die Straßenbeleuchtung ist gedrosselt. Mitunter brennt in den Prager Innenstadtbereichen nur Licht im Kreuzungsbereich und bei Fußgängerübergängen.

Bei Nichteinhaltung des Stromsparens wurden bereits Geldstrafen kassiert, beispielsweise bei Geschäftsleuten, die ihre Neon-Beschriftung nicht abgeschaltet hatten.

## Per Autobus nach Prag

Eine neue Buslinie startet — für S 90.— nach Budweis

Ab 27. April (bis 1. Oktober) können Interessenten jeden Montag und Freitag mit dem Autobus von Linz nach Budweis und Prag (Rückfahrten samstags und sonntags nachmittags) fahren. Die neue Linie wurde von oberösterreichischen Autobusunternehmern (Omnibuslinienbetriebsgesellschaft) geschaffen. Die Busse fahren vom Linzer Postautobahnstation über Gallneukirchen, Neumarkt, Freistadt, Rainbach, Wullowitz/Grenze, Budweis und Tabor nach Prag. Die Fahrt von Linz nach Budweis kostet 90 Schilling (Linz—Prag 194 Schilling).

## Vor 60 Jahren brachten die Sudetendeutschen ihr Blutopfer für die Menschenrechte

### Der tiefere Sinn im „Tag der Selbstbestimmung“

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft begeht den 4. März 1979 als „Tag der Selbstbestimmung.“ Damit soll an den 4. März 1919 erinnert werden, als die Deutschen Böhmens, Mährens und Österreich-Schlesiens für ihr Selbstbestimmungsrecht demonstrierten und den Anschluß des von ihnen bewohnten Gebietes an die Republik Deutsch-Österreich forderten. Tschechisches Militär schoß in die Demonstrierenden, 54 Tote und mehrere hundert Verletzte waren die Opfer.

Vor 60 Jahren haben die Sudetendeutschen ihr Blutopfer für ein Recht gebracht, das heute allgemein zu den Menschenrechten gezählt wird. Gegen ihren Willen und mit Militärgewalt wur-

den die Sudetendeutschen in die am 28. Oktober 1918 ins Leben gerufene Tschechoslowakische Republik hineingezwungen. Im Jänner des gleichen Jahres hatte der damalige amerikanische Präsident Woodrow Wilson seine 14 Punkte verkündet und allen Völkern das Recht zugestanden, ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Tschechische Politiker, die während des Ersten Weltkrieges emigriert waren, nahmen dieses Recht in Anspruch, um die Bildung eines tschechoslowakischen Staates zu fordern. Als dieser Staat gegründet war, verweigerten sie jedoch das gleiche Recht den auf seinem Gebiet lebenden 3 1/2 Millionen Deutschen, ebenso aber auch den anderen nationalen Minderheiten. 20 Jahre

später zerbrach die Tschechoslowakei an Nationalitäten-Problemen.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft eine zentrale repräsentative Feier veran auf der die von der Bundesversammlung Sudetendeutschen Landsmannschaft vom Sudetendeutschen Rat beschlossene Resolution mit der Forderung nach der Kodifizierung eines international gültigen Volksgrupptes verkündet wird. Auf Grund ihrer geschehen Erfahrung appellieren die Sudetenden an alle Staaten, ein solches Recht erkennen. Mit seiner Kodifizierung wäre Handhabe geboten, verschiedene Krisen in der Weltpolitik zu befrieden.

## Kardinal König zur Ostpolitik des Vatikans

Die Vor- und Nachteile eines Kirchenfürsten aus dem Osten

Die Ostpolitik des Vatikans unter dem polnischen Papst Johannes Paul II. war zentrales Thema eines Gesprächs, das der Wiener Erzbischof Kardinal König mit ausländischen Journalisten hatte. Der Kardinal, der selbst seit vielen Jahren Aufgaben im Rahmen der Ostpolitik der katholischen Kirche wahrnimmt, sagte, er erwarte keine generelle Kursänderung, doch habe der Papst angedeutet, daß er gewisse neue Akzente in der Ostpolitik setzen werde. Die Haltung der katholischen Kirche zu offenen Fragen in ihren Beziehungen zu den Staaten Osteuropas dürfte klarer, mitunter vielleicht auch — „wenn auch in große Liebenswürdigkeit verpackt“ — etwas härter werden, meinte Kardinal König. Er glaube jedoch nicht, daß deswegen größere Schwierigkeiten zu erwarten seien. Er könne sich im Gegenteil vorstellen, daß die östlichen Gesprächspartner es schätzten, genau zu wissen, wo sie bei der katholischen Kirche dran seien, wie der Vatikan zu dieser und jener Frage stehe, wo die

Grenzen der Konzessionsbereitschaft lägen. Kardinal König verwies darauf, daß Papst Paul II. bisher in seinen ostpolitischen Äußerungen äußerst vorsichtig gewesen sei und auch keine Äußerung von seiten der Ostblockstaaten vorläge, die einen Rückschluß auf mögliche Änderungen in deren Kirchenpolitik erlaube.

Kardinal König meinte, die Herkunft des Papstes aus Polen sei für die Ostpolitik der Kirche Vorteil und Nachteil zugleich. Der Vorteil läge in der genauen Kenntnis, die der frühere Kardinal von Krakau über die Lage der Kirche im Osten und über den Kommunismus habe sowie in seiner persönlichen Bekanntschaft mit vielen Persönlichkeiten der Oststaaten. Ein Nachteil sei es möglicherweise, daß ein Kirchenfürst in Polen seinen Standpunkt immer klar kundgetan habe. Auf längere Sicht könne aber auch diese Haltung des Papstes der Kirche zum Vorteil gereichen, sagte der Wiener Erzbischof.

Auf die Frage nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen des Vatikans mit Polen und Ungarn sagte der Kardinal, er habe nicht den

Eindruck, daß dies in nächster Zeit bevorstehe. Der Austausch diplomatischer Vertretung dem Vatikan sei zwar der Wunsch der tschechischen Regierung, aber Rom habe ernste Bedenken. Vorher müßten noch gewichtige Anliegen in Ungarn erledigt werden, v.a. die Frage des Religionsunterrichts, der katholischen Zeitungen und Schulen, der freien Einreise katholischer Bischöfe und auch die Fragen der Kirchenverwaltung. Der Wiener Kardinal ließ durchblicken, daß zwar sein ungarischer Kollege, Kardinal Lékai von Estergom, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Budapest und dem Vatikan befürworte, einige Mitglieder des ungarischen Episkopats angesichts der Liste noch offener anderer Meinungen seien. Kardinal König es sei bedauerlich, daß im ungarischen Episkopat nicht jene Geschlossenheit und Einigkeit bestehe wie in Polen, weil dadurch leicht eine Stanz zwischen den Gläubigen und ihren Bischöfen entstehen und die Kirchenpolitik des Staates daraus Nutzen ziehen könnte.



Ing. Otto Schmied — Ehrenvorsteher der Egerländer GmOI Linz

Anlässlich seines 75. Geburtstages Ing. Otto Schmied auf Grund seiner gen vorbildlichen Tätigkeit als GmOIvc und in dankbarer Würdigung seiner ragenden Verdienste um unsere Heimat und um die kulturellen Belange Egerlandes zum Ehrenvorsteher der Egerländer GmOI in Linz ernannt. — Vc Dr. Zerlik würdigte die Leistungen des Egerländer GmOI und allen Freunden und war und geblieben ist. Er sah unsere aber immer auch als Glied einer großen Einheit im Rahmen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und im Bund der Egerländer Deutschlands; vorbildlich vher auch sein Einsatz bei der Errichtung Egerland-Kulturhauses auf altergerländer in Marktredwitz/Oberpfalz. — Dem gilt auch seiner Frau, die seiner Arbeit Gemeinschaft stets Verständnis entgegenbrachte, sowie seiner Tochter, die getig als Sekretärin die Verwaltung der tenpost in guten Händen anvertraut i zweite Jubilar war unsere GmOI selb ebenfalls vor genau 75 Jahren aus der gehoben wurde und bis 1914 zum 1. We dauerte; die zweite GmOI bestand zw den beiden Weltkriegen von 1920—19; die dritte GmOI hat seit 1953 durch 26 bis heute ihre Bewährung bestanden u sich noch hoffentlich viele weitere Jah wahren. Foto: O. Pr

Landesverband Steiermark  
der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
8010 Graz, Beethovenstraße 23

Landsmannschaft  
der Deutsch-Untersteirer  
8020 Graz, Lazarettgürtel 54

### Einladung zu einer feierlichen Gedenkstunde

anlässlich der 60. Wiederkehr des 27. Jänner 1919 und des 4. März 1919, da in der Untersteiermark und in den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien zum ersten Male bei friedlichen Demonstrationen für die Selbstbestimmung und für das Verbleiben bei Österreich nationale Duldsamkeit der neuen Machthaber die ersten Opfer unter den deutschen Bewohnern forderte.

Für die Untersteier sprich Landmann Hermann Rakusch, für die Sudetendeutschen Egerländer Heimatdichter Alexander Hoyer.  
Musik: Streichquartett der Landesmusikschule  
Ort: Minoritensaal (Mariahilfer Straße)

Zeit: Sonntag, den 4. März 1979, 10.30 Uhr

OSchR. Emil Schwab  
Landesobmann

Mjr. a. D. Erich Pfrimer  
Bundesobmann

# Amerika erobert den Ostmarkt

## Pepsi-Cola und Wrangler-Jeans nach der UdSSR, Coca-Cola in China

Die dritte Pepsi-Cola-Fabrik in der Sowjetunion wurde dieser Tage von Pepsi-Cola-Chairman Donald M. Kendall in Tallin (Estland) offiziell in Betrieb genommen. Das diesbezügliche Abkommen in einer Werthöhe von 2,7 Mio. Dollar war vor 4 Jahren geschlossen worden. Die übrigen Pepsi-Abfüll-Anlagen befinden sich in Novorossijsk am Schwarzen Meer und in Jevpatoria auf der Krim. Demnächst sollen Abfüllanlagen in Leningrad und Moskau eröffnet werden. Spätestens 1984 sollen 10 Pepsi-Abfüll-Anlagen in der UdSSR in Betrieb sein. Das Kompensationsabkommen Pepsi-Cola — UdSSR sieht vor, daß die UdSSR für die Abfüllanlagen und das Cola-Konzentrat mit der Lieferung von Champagner, Kognak, Wein und Wodka an Pepsi-Cola zum Verkauf in den USA zahlt.

Der amerikanische Textilkonzern Blue Bell, der Jeans der Marke „Wrangler“ herstellt, hat mit der Sowjetunion ein Abkommen über die Fabrikation der begehrten Denim-Hosen in diesem Land abgeschlossen, wie der Finanzdirektor und stellvertretende Leiter der Auslandsabteilung von Blue Bell, Evrin Dixon, bekanntgab.

Die Firma in Greensboro, die bereits Jeans an die UdSSR und mehrere osteuropäische Länder verkauft, wird dem Abkommen zufolge Fabriken in der Sowjetunion errichten. Zum Blue-Bell-Imperium gehören bereits 149 Werke in aller Welt.

Coca-Cola Co. in Atlanta, Georgia, schloß mit der China National Cereals, Oils and Foodstuff Import-Export Corporation ein Abkommen, das dem US-amerikanischen Unternehmen für alkoholfreie Getränke das alleinige Recht für den Verkauf seiner Erzeugnisse in der Volksrepublik China zusichert. Ab Jänner 1979 wird die Coca-Cola Co. mit dem Verkauf von Coca-Cola in Flaschen und Dosen in Peking, Schanghai und anderen Großstädten und Fremdenverkehrszentren beginnen. Im kommenden Jahr soll ferner eine Flaschenabfüll-Anlage in Schanghai errichtet werden. Bis zur Inbetriebnahme dieser Anlage wird China mit Coca-Cola aus Abfüllanlagen in Hongkong, Japan und den USA beliefert. Coca-Cola besaß bereits 4 Abfüllanlagen in China, die zwischen 1928 und 1949 errichtet worden waren.

## Rumänischer Angriff auf RGW

### Rumänien pocht erneut auf Selbständigkeit im Comecon

Auf seine eigenständige Position innerhalb des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon) hat Rumänien ein weiteres Mal in der Parteizeitung „Scinteia“ aufmerksam gemacht. Der Artikel wurde anlässlich des Jahrestages der Gründung der Wirtschaftsorganisation der sozialistischen Länder veröffentlicht. In dem von der rumänischen Nachrichtenagentur Agerpres wiedergegebenen Artikel unterstreicht das Parteiblatt die Zielsetzungen des Comecon: „Einen Beitrag zur Annäherung und zur Gleichstellung der Entwicklungsniveaus der Mitgliedsstaaten zu leisten.“ „Scinteia“ erinnert anschließend daran, daß „die Zusammenarbeit von der genauen Einhaltung des Prinzips der nationalen Unabhängigkeit jedes Mitgliedsstaates und von den wirtschaftlichen Entwicklungsdirektiven, welche die Partei und die Regierung jedes Landes festgesetzt haben, ausgeht“. „Die Zusammenarbeit spielt sich auf der Grundlage des freien Einverständnisses der Mitgliedsstaaten ab, kraft dessen die Länder nur an jenen Tätigkeiten teilneh-

men, welche sie interessieren“, schreibt das Blatt weiter und spricht sich damit gegen jede Entscheidung aus, die durch Mehrheitsvotum gefällt wurde. „Scinteia“ hebt ferner hervor, daß „während der letzten Jahre Orientierungen aufgekommen sind, die im Gegensatz zu den Prinzipien der Statuten stehen“, und daß „bestimmte irige Positionen aufgetaucht sind, welche die Prinzipien der souveränen Leitung der Wirtschaft durch die Partei und die Regierung jedes Landes erschüttern.“ „Die Erfahrung hat gezeigt“, fährt das Blatt fort, „daß Konsultationen, die in einem Geist der Kameradschaft geführt werden, es ermöglichen, Lösungen für die aufkommenden Probleme zu finden“. In ihrer Schlußfolgerung schlägt die Parteizeitung „die kontinuierliche Vervollkommnung der Zusammenarbeit“ vor. Diese soll „auf der Grundlage der gemeinsam beschlossenen Prinzipien und mittels gegenseitiger Konsultationen stattfinden“, die „im Einklang mit den Interessen jedes Staates und der Interessen aller Mitgliedsländer stehen“.

## Erfolgreiches Jahr eines Dichters

Die Jahresbilanz 1978 des sudetendeutschen Schriftstellers Hugo Scholz läßt auf eine rege Tätigkeit schließen. Da steht die Neuerscheinung eines Buches mit dem Titel „Abends bei der Petroleumlampe“ (Verlag Helmut Preußler, Nürnberg), darin Heiteres und Besinnliches in Erzählungen dargeboten wird. Der Lebensroman des Naturarztes Vinzenz Prießnitz „Helldes Wasser“ kam in einer Neuauflage beim Leopold-Stocker-Verlag Graz / Stuttgart heraus als großformatiges Familienbuch in besonders guter Ausstattung. In einem neuen Band Erzählungen der Schriftenreihe Stiftung Ostdeutscher Kulturrat mit dem Titel „Östlich von Insterburg“ (Walter-Rauh-Verlag, Düsseldorf) ist Hugo Scholz mit der Erzählung „Mutter Janes Heimkehr“ vertreten. In diesem Buch sind Arbeiten enthalten,

die bei einem literarischen Wettbewerb des Ostdeutschen Kulturrates zur Veröffentlichung ausgewählt wurden. Schließlich wurde der Roman „Das Dorf der 1000 Pferde“ (als Buch 1950 bei Leopold Stocker, Graz, erschienen) in der „Augsburger Allgemeinen“ in Fortsetzungen abgedruckt. Die Deutsche Heilpraktikerschaft e. V. Düsseldorf verlieh Hugo Scholz die Prießnitzmedaille für besondere Verdienste um die Naturheilkunde, die sich Hugo Scholz mit seinen bibliographischen Werken über Prießnitz und Schroth erwarb. „Heimat und Welt im Werk von Hugo Scholz“, lautet der Titel einer Broschüre, von Dr. Erhard Meissner (Verlag Heimatkreis, Braunau, e. V. Forchheim), die die Jahresbilanz abschließt.

## Ein Pionier sudetendeutscher Kulturleistungen in Österreich

Er ist im Grunde einer der Stillen unter uns, aber ohne ihn würde viel Volkstumsarbeit nur dem Tag gehören: Oberstudienrat Dipl.-Ing. Karl Maschek füllt im geistigen Bereich unseres Wirkens jene Lücke, die zwischen der Tat und dem Bewahren für die Geschichte klafft. Mit Gewissenhaftigkeit, bewegter Heimatliebe und begabt mit großem Können wurde er zum feingeistigen Bewahrer unseres geistigen Schaffens. Ihm, der kürzlich seinen 75. Geburtstag beging, seien diese Zeilen gewidmet, die gerade jetzt, da sich die Landsmannschaft zum neuen Sudetendeutschen Tag

fähigkeitsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen an der Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Budweis ab.

Im Beruf arbeitete Lm. Maschek über drei Jahre als Konstrukteur in den Skodawerken in Pilsen, unterrichtete über sechs Jahre an der Bürgerschule in Neuern und von 1949 bis 1970 an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in St. Pölten als Professor, Oberstudienrat und Fachvorstand. Im zweiten Weltkrieg gehörte er zweieinhalb Jahre der Wehrmacht an, wurde Leutnant und 1945 verwundet.

1949 kam Lm. Maschek nach Wien. Bald schloß er sich den sudetendeutschen Heimatgruppen an, wirkte vor allem auf kulturellem Gebiet und war durch ungefähr 18 Jahre Bundeskulturreferent der SLO und Landeskulturreferent des LV Wien. In drei Kulturtagungen, 1958 und 1965 in Wien und 1973 in München, suchte er die Kulturarbeit im Bundesverband zu vereinheitlichen. In Großeranstaltungen im Auditorium maximum der Wiener Universität und in Vorträgen in kleinerem Rahmen wurden verschiedene Gebiete sudetendeutscher Kultur und Geschichte behandelt. Dabei konnten die Besucher bedeutende sudetendeutsche Universitätsprofessoren, Techniker und Erfinder, Stifter, Forscher, Schriftsteller, Dichter und Vortragskünstler kennenlernen. Diesem Wirken fügte Lm. Maschek seine eigenen Vortragsabende „Dichtung aus dem Sudetenraum“ hinzu, welche er in Wien, Linz und Salzburg hielt; ebenso den Vortrag über Bertha v. Suttner. In zahlreichen Festansprachen bewährte er sich als wirkungsvoller Redner, so beim Landestreffen in Kärnten auf Burg Hochosterwitz (1956), Grenzlandtreffen in Großmain (1965), beim Treffen auf dem Mandelstein (1974), Beneschau-Treffen in Linz und Heimgarten in Wien (1978). Dazu kamen viele Ansprachen bei Feiern und Monatstreffen in den Heimatgruppen.

Lm. Maschek hat über die meisten der erwähnten Veranstaltungen in der „Sudetentpost“ berichtet, ebenso über Ausstellungen in Wien, die Beziehungen zum Sudetendeutschtum hatten. In Nachrufen zollte er toten Landsleuten Anerkennung und Dank. Verdient machte er sich auch bei den Sudetendeutschen Tagen in Wien 1959 und 1977. Dabei verfaßte er die Schrift „Die Denkmäler in den Arkaden der Universität Wien“.

Er ist Inhaber der Adalbert-Stifter-Medaille. Im Jahre 1970 wurde dem Lm. Dipl.-Ing. Karl Maschek das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Wir wünschen ihm, der auch einer der großen Förderer der sudetendeutschen Presse ist, weiterhin Gottes reichen Segen!



in München rüstet, besondere Gültigkeit haben mögen. Denn mit Oberstudienrat Diplomingenieur Karl Maschek ist uns eine jener Persönlichkeiten gegeben, die in entscheidendem Maße dazu beitragen, daß „Sudetendeutsch“ einen guten Klang in der Welt hat.

Dipl.-Ing. Karl Maschek wurde am 2. November 1903 in D.-Beneschau als Sohn eines Lehrers geboren. Auf seinem Bildungsweg besuchte er die Deutsche Staatsgewerbeschule in Pilsen, die Technische Hochschule in Wien (Maschinenbau), wiederholte die II. Staatsprüfung an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag und legte später die Externistenreifeprüfung und die Lehrbe-

## Dissidentenbewegung zersplittert

Wegen führungs-politischer Differenzen ist eine der beiden großen polnischen Dissidentengruppen, die Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte, auseinandergebrochen. In übereinstimmenden Erklärungen beider Flügel

hieß es in Warschau, der seit längerer Zeit drohende Bruch sei am vergangenen Wochenende mit gleichzeitig stattfindenden, getrennten „Landestreffen“ endgültig vollzogen worden. Beide Gruppen beanspruchen den Namen der alten Organisation. Die meisten Gründungsmitglieder gehören dem Flügel um das Untergrundmagazin „Opinia“ an. Die zweite Gruppe wird jetzt von dem ehemaligen Journalisten Leszek Moczulski angeführt.

## Die Landschaften der alten Heimat

### Eine neue Serie der „SUDETENPOST“

## Das Schneegebirge

Das im Grenzgebiet von Mähren, Böhmen und Schlesien in den östlichen Sudeten streichende, etwa 19 km lange, aus Gneis und Glimmerschiefer bestehende Schneegebirge, auch Glatzer- und Grulicher Schneegebirge geheißen, ist nicht nur durch seine Höhe (bis über 1400 m) von Bedeutung, sondern auch als wichtige Wasserscheide dreier Meere (Nordsee, Ostsee, Schwarzes Meer), da die Quelle der Glatzer Neiße (zur Oder) nur einen Kilometer von der Stillen Adler (zur Elbe), und diese wieder nur einen Kilometer von der March (zur Donau) entfernt ist. Im Osten schließt das stark bewaldete Schneegebirge, dessen ziemlich erster Charakter bis in die Täler hinab bestehen bleibt, unmittelbar an das Adlergebirge in Ostböhmen an, während es vom Altvatergebirge durch den etwa 25 km langen, dichtbewaldeten Kamm des Bielengebirges getrennt wird.

Als zentrales Massiv der Berggruppe des Gebirges ragt der Große Schneeberg (1422 Meter), auch Grulicher-, Glatzer- und Spiegeltitzer Schneeberg genannt, über die Baumgrenze empor und wirkt mit seinen mächtig aufstrebenden, oben abgestumpften Kegel außerordentlich imposant in der Landschaft. Dadurch, daß seine Koppe schon immer zeitig im Winterkleid leuchtet, und dieses in der Regel sehr lange trägt, wurde er zum Namensträger des zwischen dem Neißegraben im Westen und der Graupa-March-Linie im Osten gestreckten Gebirgsstockes. Über den Kamm des Gebirges läuft die Landesgrenze, und in der Mitte der flach gewölbten Kuppe der ca. 10 ha großen Schneeberg-Gipfelfläche bezeichnet eine Steinsäule die Stelle, wo einst die Grenze der Grafschaft Glatz, der Markgrafschaft Mähren und des Königreiches Böhmen zusammenstießen.

Die March entspringt am Südbhang des Großen Schneeberges aus zwei Quellen, von denen die östliche als die eigentliche Marchquelle bezeichnet wird. Ein die March östlich begleitender Querzug des Gebirges mit der Dürren Kuppe (1322 m), und dem Sauberge (1088 m), erstreckt sich weit nach Mähren hinein, während den südlichen Eckpfeiler des

Schneegebirges die sogenannten Klappersteine (1146 m) bilden. Es handelt sich bei diesen um ein Trümmerfeld wackelnder und klappernder Steine auf der Kammhöhe an der Landesgrenze mit prächtiger Aussicht auf die Grafschaft Glatz, nach dem Riesengebirge, Böhmen und Mähren. Besonders eindrucksvoll ist der Blick in das walddreiche obere Tal der March. Am Westfuß der Klappersteine entspringt die Glatzer Neiße.

Auf der Kammhöhe längs der Landesgrenze gelangt man vom Klappersteingipfel über die Flammenpappel oder Siehdichfür (1185 m) zur Einsattelung „Treppe“, und weiter rechts an den Lauterbacher Felsen vorbei auf den Kleinen Schneeberg (1318 m), der gleich seinen großen Bruder oben eine baumlose, sanft gewölbte Kuppe darstellt. Nach der Grafschaft Glatz zieht sich vom Großen Schneeberg ein mächtiger Querzug gegen Nordwesten bis zur Bielle bei Kunzendorf, wogegen der langgestreckte Kleine Heuberg (1155 m) und die Ulrichkoppe (1133 m) das Schneeberg-Massiv mit dem eine herrliche Aussicht bietenden Schwarzen Berge (1205 m) verbindet. Unmittelbar neben der Schweizerei (1218 m) des Schneeberges, die im Jahre 1809 als Sennerei eingerichtet wurde und später auch Fremden Unterkunft bot, liegt der Mittelberg (1212 m), unweit von diesem der Große Heuberg (1131 m).

Eine halbe Stunde nördlich der Schweizerei, am Rande der sich durch üppige Vegetation auszeichnenden „Haselwiese“, wo bis zu 2 Meter hohe Farne wachsen, befindet sich der Otterstein (1102 m), ein scharfkanti-

ger, zerspaltenen Serpentinfelsens mit dünnen Asbestadern und Aussicht. Ein kleines Hochmoor auf dem Grenzkamm nach Südwesten vor dem Kleinen Schneeberg mit mehreren Wassertümpeln und seltenen Sumpfpflanzen, heißt die „Seepfützen“. Ihnen ähnlich, aber ausgedehnter und tiefer am östlichen Abhang des Großen Schneeberges liegend, sind die Hochmoore der „Seefeld“, deren düstere Wasserflächen von Wald umsäumt werden, und die nicht zu verwechseln sind mit dem Torfmoor gleichen Namens unter der Hohen Mense im Adlergebirge.

Eine vortreffliche Fernsicht erschließt der Standpunkt bei den Schwalbensteinen (1254 Meter), einer freien, weit vorragenden Felsmasse am Osthange des Großen Schneeberges. Von dort kann der Wanderer den tiefer unten im Marchtale gelegenen, sogenannten „Quarglöchern“, einen Besuch abstatten. Es sind dies drei kleine Höhlen in einem Nest weißen Kalks mit Tropsteinbildungen. Von den „Quarglöchern“ über die an der mährisch-böhmischen Grenze liegenden Orte Ober-Mohrau und Groß-Mohrau, gelangt man nach Grulich (570 m), wohin auch der von der Schweizerei an den Abhängen des Kleinen Schneeberges, Siehdichfürs und der Klappersteine über Schneedörfel (Neu-Mohrau) und Ober-Lipka herabkommende Touristenweg führt.

Das durch seine Wallfahrtskirche und Klosteranlagen berühmte Städtchen Grulich ist Station der Mährischen Grenzbahn und der Zweigbahn Schildberg—Grulich. Es zählte vor der Vertreibung rund 3500 deutsche Einwoh-

ner, besaß Holz- und Textilindustrie, eine Fachschule für Holzindustrie, ein Ursulinerinnenkloster und auf dem Muttergottesberge ein großes Mönchkloster deutscher Redemptoristen. Durch letzteres und die 1996 gegründete schöne Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ mit wunderbarem Gnadenbild ist der Ort weithin bekannt geworden und es kamen alljährlich tausende Pilger aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu dem stattlichen Bergheiligtume. Erbauen ließ die Gnadenkirche der seinerzeitige Bischof von Königgrätz, Tobias Becker, der ein gebürtiger Grulicher war.

Der 760 m hohe Muttergottesberg, an dem die Stille Adler entspringt und zu dessen Gipfel eine gepflasterte, schnurgerade Allee führt, überragt das Städtchen um fast 200 m. Der letzte Teil des Weges ist sehr steil, bietet aber prächtige Aussicht über Grulich hinweg auf die Hohe Mense, den Heidelberg, einen Teil der Grafschaft Glatz und nach dem Riesengebirge. Die Ansicht des majestätisch aufragenden Großen Schneeberges ist nirgends so eindrucksvoll wie von hier. 10 Minuten weiter östlich vom Kloster übersieht man den ganzen Kamm des Altvatergebirges. Eine höchst genußreiche Wanderung ist die von Grulich über den Muttergottesberg durch den „Altwaterwald“ ins Marchtal.

Von der Haltestelle Rothfloß der Mährischen Grenzbahn an der Strecke nach Hannsdorf nehmen die Touren auf den Grulicher oder — wie er hier heißt — „Spiegeltitzer Schneeberg“ ihren Anfang. Weitere Aufstiegswege führen von Mährisch-Altstadt (536 m) in das Schneegebirge. Altstadt ist eine ehem. Bergstadt aus dem 14. Jahrhundert mit altertümlichen Rathaus und alten Gäßchen. Bekannt wurde die Stadt früher durch ihre Goldbergwerke, jetzt wird nur noch auf Graphit gebaut. Im Sommer herrschte immer großer Zuzug von Sommerfrischlern in das Städtchen, im Winter von Skifahrern. Die Sektion „Mährisch-Altstadt“ des mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereines erbaute etwas unterhalb des Schneeberggipfels das „Fürst-Lichtenstein-Schutzhaus“ mit Gastwirtschaft, Fremdenzimmern und zwei Schlafsälen, welches 1911 eröffnet wurde. Erhard Krause

## Repräsentant des Wiener Charmes

Theater- und Filmfreunde betrauern das Ableben des Schauspielers Egon Jordan, der vor zwei Jahren, mit 75, zum letzten Male als Darsteller des alten Trotta in „Radetzky-Marsch“ von Joseph Roth auf der Bühne des Wiener Volkstheaters stand. Er wurde am 19. März 1902 in Dux (Böhmen) geboren, absolvierte das Wiener Theresianum, studierte einige Semester die Rechte, nahm privaten Schauspielunterricht und wurde 1921 an das Volkstheater Wien engagiert. Schon einige Monate später holte ihn der Film für das Lustspiel „Das Gespenst auf Mortons Schloß.“ Am 5. Oktober 1923 hatte „Der junge Medardus“ (nach dem Schnitzlerschen Drama und unter der Regie Michael Kertesz) Premiere. Kertesz ist seit 1928 in den USA unter dem Namen Kurtiz weltberühmt geworden. Egon Jordan filmte in Deutschland und in Österreich und wurde als Vertreter des seriösen Wiener Charmes außerordentlich beliebt. Zu seinen Glanzrollen gehörten die Herren der gehobenen Stände und der Kunst. 1937 spielte er mit Paula Wessely, Hilde Wagner, Hedwig Bleibtreu, Gretl Theimer, Rudolf Forster und Gustav Waldau in Carl Froelichs „Die ganz großen Torheiten“, 1940 in Gustav Ucickys „Ein Leben lang“ mit Paula Wessely, Maria Andergast, Annie Rosar, Frieda Richard, Pepi Glöckner-Kramer, Joachim Gottschalk, Rudolf Prack u. a., 1942 unter Hans Thimig in „Brüderlein fein“, 1942 spielte er den Maler Daffinger in Willy Forsts „Wiener Blut“. Seit 1935 war Egon Jordan ständig am Wiener Volkstheater verpflichtet und dessen Ehrenmitglied. Sattelfest in den Rollen der Klassischen und modernen Literatur wuchs er vom Bon vivant zum Père noble. Eine seiner besten Rollen war der Kaiser Franz Josef in der Kreisler-Operette „Sissy“.

Der amerikanische Tonfilm verdankt Jordan einen wesentlichen Erfolg seiner nichtenglischen Fassungen. Von 1930 bis 1932 war er in Hollywood tätig, um bei den Synchronisationsversuchen, die damals für die amerikanische Metropole von ausschlaggebender Bedeutung waren, mitzuwirken. W. F.

## Zur Rechtsverwahrung der Sudetendeutschen

Wir geben unsere Ansprüche nicht preis! Weder die auf das geraubte Privateigentum, noch jene auf das enteignete Gemeinschaftsvermögen.

Das ist der Sinn der „Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“, die Pfingsten 1978 in Nürnberg beim Sudetendeutschen Tag verkündet wurde und an der sich zu beteiligen wir hiermit alle unsere Leser auffordern.

Stellte die Petition an die Vereinten Nationen vom Jahre 1975 die Bekundung dar, daß wir die Rechte auf unsere Heimat, auf Selbstbestimmung, auf die allgemeinen Menschenrechte und auf Wiedergutmachung der Verdrückung auch uns zugestanden wissen wollen, geht es nunmehr bei der Rechtsverwahrung darum, daß jeder einzelne vertriebene Sudetendeutsche und seine Nachkommen auf einem einfach auszufüllenden Vordruck erklären, daß sie als Eigentümer bzw. als Erben ihre Rechte auf das ihnen oder ihren Vorfahren geraubte Vermögen als unveräußerlich betrachten und gemeinsam mit allen Landsleuten in gleicher Weise auch den ihnen zustehenden Anteil an den vorenthaltenen Gemeinschaftsvermögen fordern.

Glaube keiner, diese Rechtsverwahrung sei deshalb überflüssig, weil die Verdrückungsschäden im Lastenausgleich angemeldet wurden. Diese Anmeldung der Vermögensverluste stellt keine Rechtsverwahrungserklärung in dem Sinne dar, daß der Anspruch auf Besitz und Eigentum an den in der Heimat zurückgelassenen Vermögenswerten trotz Lastenausgleichsschädigung aufrechterhalten wird.

Damit auch niemand in der Welt, zu allerletzt die Vertreterstaaten selbst, sagen können, die heimatvertriebenen Sudetendeutschen hätten sich mit ihrem Schicksal und

ihrer Enteignung abgefunden und alles gegenteilige Gerede entspringe nur den Einbildungen der „Funktionäre“, hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu der gegenwärtigen Rechtsverwahrungsaktion aufgerufen.

Was ist zu tun?

Es braucht kein neuerlicher Feststellungsantrag ausgefüllt werden. In dem Vordruck, der die Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen schon enthält, braucht nur der Name der Gemeinde eingesetzt werden, in welcher sich das eigene oder ererbte Eigentum befindet hat. Er gilt auch für die Ansprüche auf das Gemeinschaftsvermögen. Die Vordrucke liegen bei allen Gliederungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf, in den Kreisgruppen wie in den Heimatkreisen, sie können dort ausgefüllt, unterschrieben und wieder abgegeben werden. Die Aktionsunterlagen können auch direkt beim Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Anrufstraße 71, 8000 München 19, gegen Beifügung des Rückports von DM 60,— angefordert werden.

Nahezu 28 Milliarden US-Dollar beträgt das den Sudetendeutschen durch die Verdrückung entzogene private und gemeinschaftliche Vermögen. Umgerechnet auf den heutigen Wiederbeschaffungswert entspricht das einem Betrag von 53,3 Milliarden US-Dollar oder 130 Milliarden Deutsche Mark.

Wir wollen unsere berechtigten Vermögensansprüche vor aller Welt festhalten, damit nicht untergehen kann, was der sudetendeutschen Volksgruppe in ihrer Gesamtheit und jedem einzelnen ihrer Glieder gehörte und weiterhin als vorenthaltenes Eigentum zu steht.

Darum geht es!

## An die sudetendeutschen Frauen!

Wie Sie sicher aus der Sudetenpost erfahren konnten, wurde auch in Oberösterreich ein Familienreferat eingerichtet und ich mit der ehrenvollen Aufgabe, dieses zu führen, betraut. Es ist mir selbstverständlich bekannt, daß in den einzelnen Heimatgruppen regelmäßige Zusammenkünfte stattfinden und in dieser Hinsicht viel Arbeit geleistet wird. Ich würde es aber für zweckdienlich halten, wenn wir Frauen über die Heimatgruppen hinaus aktiver würden. Ich habe mir zwar schon verschiedene Pläne zurechtgelegt, die über ein bloßes geselliges Zusammensein hinausgehen. Dazu brauche ich aber Ihre Mitarbeit und würde es begrüßen, mit Ihnen darüber diskutieren zu können. Ich weiß, daß zum Teil Ihre wie auch meine Freizeit knapp bemessen ist, stelle mir aber vor, daß ein Treffen — vorläufig 1 Mal im Monat — möglich sein müßte. Ich bitte Sie daher herzlich, am Donnerstag, dem 8. Februar 1979 um 16.30 Uhr in die „Marktstuben“, Schillerstraße 68 (Raiffeisenhaus) 1. Stock, zu unserer ersten Zusammenkunft zu kommen. Liselotte Wollner-Sofka.

**J. Genstorfer & Co. KG**  
4020 Linz, Im Hühnersteig 9

**Wir drucken für Sie von A bis Z:**

Andrucke	Inkassoblocke	Quittungen
Broschüren	Kalender	Scheckhefte
Dankkarten	Lichtlisten	Tabellen
Etiketten	Menükarten	Urkunden
Festschriften	Neujahrskarten	Verträge
Geschäftskarten	Ordre	Weihnachtskarten
Heiratsanzeigen	Plakate	Zeitschriften

74 3 51

# Historische Grundlagen des deutsch-tschechischen Verhältnisses

(Schluß)

Eine besonders wichtige Rolle spielte dabei das tschechische Genossenschafts- und Kleinkreditwesen, das übrigens auch bei den Deutschen der böhmischen Länder hoch entwickelt war und beiderseits eine ausgesprochen nationalpolitische Tendenz hatte: Man wollte mit Hilfe dieses Genossenschaftswesens und ebenso durch äußerst aktive nationale Schulvereine das jeweils anderssprachige Gebiet durchdringen und schließlich politisch, sozial und wirtschaftlich erobern. Daß die Tschechen als ein dynamisch nach oben drängendes Volk, dabei meist die Angreifenden waren und die Deutschen als Repräsentanten einer etablierten Gesellschaft dagegen die Parole von der „Verteidigung des nationalen Besitzstandes“ ausgaben, liegt auf der Hand. Diese Kleinarbeit der beiderseitigen Genossenschaften und tief gestaffelten nationalen

Von Prof. Dr. Friedrich Prinz

Vereine trug einerseits viel zur politischen und auch bildungsmäßigen Aktivierung der Massen bei, andererseits vergiftete sie die Atmosphäre mit einem nationalen Haß, der sich oft in den schäbigsten kleinbürgerlichen Formen eines Kampfes um jeweils tschechische oder deutsche Firmenschilder der Straßenbenennungen ausbotte und das Zusammenleben beider Völker vergiftete.

Auf diese Weise bildeten sich aber in den böhmischen Ländern im Verlaufe des 19. Jahrhunderts unauffällig zwei national völlig getrennte Gesellschaftspyramiden: eine tschechische und eine deutsche. Wichtig ist dabei, daß die Tschechen, je stärker sie seit den 80er Jahren von der Welle der Hochindustrialisierung erfaßt wurden, ihre eigenen kulturellen Institutionen ausbauen konnten, und zwar in einem teilweise leidenschaftlichen Wettbewerb mit dem schon älteren, gut ausgebauten Bildungswesen der Sudetendeutschen. Zahlenmäßig sah dieser tschechische Aufstieg innerhalb Österreichs folgendermaßen aus: Die Tschechen hatten — nach Julius Mesaros — um 1900 einen Bevölkerungsanteil von 23,2 Prozent in der westlichen, österreichischen Reichshälfte der Donaumonarchie, besaßen aber 27,6 Prozent aller Volksschulen dieses Gebietes und 26,1 Prozent aller höheren Schulen, d. h. ihr tschechisches Schulwesen war infolge der starken Industrialisierung der böhmischen Länder wesentlich höher entwickelt als im übrigen Österreich, etwa auch wesentlich besser ausgebaut als das deutsche Schulwesen in den industriearmen deutschen Alpenländern. Es ist also lediglich ein Reflex der nationalistischen Propaganda, wenn man noch heute lesen kann, daß das tschechische Bildungswesen von der Wiener Regierung aus benachteiligt oder gar „germanisiert“ wurde.

Dagegen besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Stande der Industrialisierung und dem Stande des Schulwesens. Da Tschechen und Sudetendeutsche die „industriellen Nationen“ der Donaumonarchie schlechthin waren, besaßen sie auch beide das differenzierteste Bildungswesen. Doch trifft es zweifellos zu, daß der nationale Gegensatz zwischen Tschechen und Deutschen in den böhmischen Ländern einen zusätzlichen schulischen Wettbewerb und Impetus auf dem Felde der Bildung auslöste, ohne daß jedoch die Sachzwänge der Bedürfnisse einer modernen Industriegesellschaft dadurch grundsätzlich geändert worden wären. Ähnliches gilt auch für das Hochschulwesen. Nachdem die Prager Universität bis 1848 in deutscher und lateinischer Sprache gelehrt hatte, trat seit der Revolution das Tschechische hinzu.

1918 hatte die Prager tschechische Universität so viele Nachwuchskräfte, daß sie ohne Schwierigkeiten die neuen Universitäten in Brünn und Preßburg mit teilweise hervorragenden Wissenschaftlern besetzen konnte. Die Prager Technische Hochschule, das Polytechnikum, wurde schon 1868, als Böhmen infolge des Klassenwahlrechtes noch eine deutsche Landtagsmehrheit besaß, in eine tschechische und eine deutsche TH aufgeteilt, 1899 erlangte Brünn neben der dortigen deutschen TH eine neue tschechische; Pläne zu einer tschechischen Landeshauptstadt konnten aber erst nach 1918 verwirklicht werden.

Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts trat bei Deutschen und Tschechen eine neue gesellschaftliche und politische Kraft in den Vordergrund: die Arbeiterschaft. Sieht man von Wien ab, dann schlug das industrielle Herz der Donaumonarchie vor allem in den böhmischen Ländern. So verwundert es auch kaum, daß sich dort die sozialistische Arbeiterbewegung am frühesten und stärksten entwickelte — und zwar zuerst in den früh industrialisierten deutschen Randgebieten Böhmens — Reichenberg war in den 70er Jahren für einige Zeit Sitz des Zentralkomitees der österreichischen Sozialdemokratie —, dann aber auch in den tschechischen Landes- teilen, dort besonders seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, als die Großindustrie sich immer stärker im vorwiegend oder ausschließlich tschechischen Bereich ansiedelte, nämlich in Pilsen, Kladno, Ostrau-Karwin und Zrag.

Das Prager tschechische Parteisekretariat trat bald in Machtkonkurrenz zur Wiener Gesamtparteileitung, es kam zu schweren, parteiinternen Auseinandersetzungen, als es etwa darum ging, die gemeinsame, tschechisch-deutsche, quasi „utraquistische“ Parteiorganisation Mährens entweder unmittelbar an die Prager oder die Wiener Parteileitung anzuschließen. Mit anderen Worten:

sätzlich internationale Arbeiterpartei in voller Schärfe.

Hinzu kam noch folgendes: Da auf weite Strecken hin der soziale Aufstieg des tschechischen Volkes identisch war mit dem nationalen Aufstieg, klappte im Tschechentum niemals eine so starre Kluft zwischen Arbeiterpartei und bürgerlichen Parteien wie im deutschen Lager, denn in vielen sozialen Belangen konnten die tschechischen Parteien zusammenarbeiten und hatten dieselben Ziele. Der deutsche Arbeiter in den böhmischen Ländern war innerhalb seiner Nation in viel höherem Maße ein politischer und gesellschaftlicher „outcast“ als der tschechische.

All diese Faktoren trugen dazu bei, die tschechische Gesellschaft in all ihren Schichtungen und politischen Gliederungen gegenüber der deutsch-österreichischen und vor allem der deutsch-böhmischen Gesellschaft, die ein Drittel der Bevölkerung Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens umfaßte, zu verselbständigen und sowohl gegenüber der Wiener Regierung mit ihrem deutschsprachigen Establishment bewußt abzugrenzen, als auch gegenüber dem wirtschaftlich, politisch und kulturell so aktiven und selbstbewußten Deutschland der böhmischen Länder, das seinerseits wiederum seine politischen Interessenvertreter in den Wiener Zentralbehörden hatte.

Der Zusammenbruch der Donaumonarchie im Jahre 1918 beraubte mit einem Schlag die nunmehrigen „Sudetendeutschen“ in der neuerrichteten Tschechoslowakei dieser Möglichkeit, von Wien her in die böhmischen Verhältnisse dirigierend einzugreifen, sie waren jetzt nichts als eine nationale Minderheit in einem Staatswesen, das als tschechoslowakischer „Nationalstaat“ konzipiert war — bei 3 1/2 Millionen Deutschen eine unmögliche Konstruktion.

Umgekehrt konnten die Tschechen 1918 mit Leichtigkeit den österreichischen staatlichen „Überbau“ beseitigen, da sie bis zu diesem Zeitpunkt — vom Gewerkschaftswesen über Genossenschaften, Parteien, Vereine, Sportorganisationen etc. bis zur eigenen Universität und Akademie der Wissenschaften — alle Attribute politischer und kultureller Eigenständigkeit errungen hatten, die zu einer vollentwickelten, modernen Industrienation gehören: Sie waren ein vollständig ausgeprägter Staat im Staate geworden, die völlige Souveränität bedeutete nur den letzten Schritt auf einem langen und mit zäher Zielstrebigkeit verfolgtem Wege zur nationalen Eigenständigkeit.

Wie bedroht diese tschechische Eigenständigkeit von nun ab immer war und blieb, zeigt Hitlers Überfall vom März 1939 ebenso wie die sowjetische Okkupation vom 21. August 1968. — Anm.: Vorstehendem Beitrag liegt ein Vortrag des Verfassers anlässlich eines kürzlichen Symposiums über das Verhältnis von Tschechen und Deutschen in Bad Wiessee zugrunde.

**Wien**  
Bruno

Bei der Hauptversammlung der Bruno, Wien, am 20. Jänner wurde einstimmig folgender Vereinsvorstand gewählt: Bundesobmann: Wilhelm Hennemann, Stellvertreter: Kurt Spielvogel; Schriftführer: Emilie Knesl, Stellvertreter: Wilhelm Knotek; Kassier: Stefanie Herfort, Stellvertreter: Johann Douschek; Sozialreferent: Anni Stelzer, Stellvertreter: Ingeborg Hennemann; Kassenprüfer: Otto Schindlar, Stellvertreter: Ingenieur Rudolf Titze; Beisitzer: Ing. Hans Soldan, Ing. Karl Maschek. Durch das Hinscheiden unseres bisherigen Obmanns, Herrn Ing. Walther Oplustil, mußte die Hauptversammlung vorverlegt werden und fand diese im vollbesetzten Speisesaal des Restaurants des Hotel Fuchs, Wien 7, Mariahilferstraße, statt.

**GRAB**  
Geschäftsstelle Beethovenstraße 23, Dienststunden jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr, Monats-treffen jeden 3. Monatssonntag, 15 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“, Damenkränzchen jeden 1. Monatsdienstag, um 16 Uhr, Beethovenstraße Nr. 23.

Zur ersten Monatsversammlung im neuen Kalenderjahr (am 21. Jänner im Großen Saal des Hotels „Erzherzog Johann“) begrüßte — in Abwesenheit des Bezirksgruppenobmanns — der Landesobmann OSchR, Dir. Emil Schwab die zahlreich erschienenen Landsleute, denen sich als freudig empfangener Gast Frau Elfriede Ammer hinzugesellt hatte. Einem Kurzbericht über die festliche Stunde für und mit Ehren-Bundesobmann Dr. Emil Schembera zur Nachfeier seines achtzigsten Geburtstags folgten Hinweise auf wichtige Daten und Ereignisse der kommenden Wochen: 27. 1. (traditioneller Faschingsabend in Leoben), 18. 2. (Faschingsunterhaltung der Bezirksgruppe Graz) und 4. 3., 10.30 Uhr, Minoriten-saal (feierliche Gedenkstunde für die vor 60 Jahren bei Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht gefallenen Sudetendeutschen).

Der Landesobmann forderte zu eifriger Teilnahme an den geplanten Unternehmungen auf und betonte vor allem die Bedeutung des Festakts für unsere Blutzugehen vom 4. März 1919. Das gemeinsam gesungene Lied „Auf dem Berg, da ist's halt lustig“ lockerte die gemütliche Stimmung weiter auf und leitete zur Verlesung der Namen folgender im Jänner geborenen Mitglieder unserer Landsmannschaft über: Hubert Baruschka, Angela Baumgartner, Anna Czerny, Johann Fischer, Maria Franz, Anna Gaksch, Desiderus Hampel, Elise Hausmann, Margarethe Hödel, Helmut Hoffmann, Johanna Kopriwa, Elfriede Kowarsch, Berta Kreisel, Josef Kühlinger, Maria Lantzberg, Johanna Legat, Edda Leopold, Ute Lodgman-Auen, Gertrude Mazel, OStR, Professor Wolfgang Partsch, Gabriele Pilch, Hedwig Schmidt, Erni Schwarz, Josef Schwarz, Josef Seidel, Gerald Spener, Josef Storch, Gusti Tschetschounik, Anni Uitz, Edgar Voit, Johanna Wallner und Richard Wawra. Die Damen Emmi, Friedrich, Hedwig Gleißner und Elisabeth Petz wurden unter allgemeinem Applaus persönlich aufs herzlichste beglückwünscht.

Den Kern der Veranstaltung bildete ein Lichtbildvortrag des Herrn cand. techn. Berni Nesitka, des Sohnes unserer Landsleute Dr. August und Helene Nesitka. Die passende Einführung hierzu lieferte der Landesobmann in einer erläuternden Überblick über das Lebenswerk des Flugpioniers Dr. Ing. h. c. Igo Etrich und leistet damit auch ein Stück heimatkundlicher Arbeit. Die sich nun anschließenden Naturaufnahmen aus der Vogelschau vermittelten, von einem ein druckvollen Erlebnisbericht begleitet, ein einzigartiges Bild des majestätischen Großglocknergebietes, aber auch der bizarren und oft so bedrohlichen Wolkenwelt und ließen etwas von den zugleich beglückenden und beängstigenden Wagnis dieses dreistündigen November-Segelsportflugs ahnen. Dankbarer Beifall bekundete die Schauerergüssen des Publikums, das sich an weiteren Draufgaben (Dias von Jugendtanzgruppen am Sudetendeutschen Tag in Wien und Schnaps-schüssen zauberhaften Naturgeschehens) ergötzen durfte. Im wechselseitigen Abschiednebelklang diesmal die besondere Vorfreude auf die kommende Monatszusammenkunft auf, die gan und gar unter der Ägide des Prinzen-Karneva am Sonntag, dem 18. 2., im Großen Saal des Hotels „Erzherzog Johann“ mit dem Beginn um 15 Uhr stattfinden wird und zu der wir um mit gebrachte Sachpenden zugunsten unserer Tom bola herzlich bitten.

Zum nächsten „Damenkränzchen mit allfälliger Herrenbegleitung“ treffen wir wieder am 6. Februar um 16 Uhr in den Gesellschaftsräumen Beethovenstraße 23 zahlreich zusammen.

## Brüxer Volksrunde in Wien

**Zusammenkunft im Stammlokal, Wien IX, Wilhelm-Exner-Gasse 28, jeden 3. Samstag im Monat**  
Samstag, 20. Jänner, fand die erste Zusammenkunft im neuen Jahr der Brüxer Volksrunde in Wien statt. Der Leiter der Brüxer Volksrunde Hbr. Fritsch, begrüßte die Anwesenden herzlich und gratulierte in der Folge den Geburtstagskindern des Monats namens der Brüxer Volksrunde in Wien, und zwar Hschw. Ria Martinal Lia Posch, Johanna Wilhelm, Hbr. Dr. med. Walter Dornaus, Apotheker Karl Singer, Dr. Robert Schmotz und Dipl.-Ing. Hugo Penco. Aus Krankheitsgründen haben sich folgende Heimatschwester für diesen Abend entschuldigt: Holub, Wilhelm, Kellner-Kellenau und Kacerovsky. Wir wünschen den Erkrankten baldige Genesung! Anschließend brachte Hbr. Rauch eine Filmvorführung über das Maria-Schnee-Fest 1978 in Würzburg sowie einen Film vom Heimatfest September 1978 in Wien und Klosterneuburg. Hbr. Dieta Dausch brachte in der Folge einen Film, den sein Gattin drehte, über Land und Leute auf Kretz. Dieser Film hat bereits einen Preis infolge seiner Schönheit erhalten. Reicher Beifall belohnte die Vorführenden mit der Bitte, recht bald wieder schöne Filme zur Ansicht zu bringen! Hbr. Fritsch beschloß dann die Zusammenkunft und macht aufmerksam, daß die nächste Zusammenkunft am Samstag, 17. Februar, im Stammlokal unter der Devise „Fasching“ stattfindet, und er hofft auf zahlreichen Besuch! — Achtung, Landsleute in Österreich! Anlässlich des Maria-Schnee-Festes 1979 in der Patenstadt Erlangen (30-Jahr-Feier) führt die Brüxer Volksrunde in Wien einen Autabus zu günstigem Preis nach Erlangen, und zwar

**BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER**  
Sudetendeutscher Betrieb  
Drucksorten jeder Art  
Inhaber: Ing. Otto und  
Rautgundis Spinka  
3100 St. Pölten,  
Kremsier Gasse 21

am ersten Wochenende im August. Interessenten mögen sich möglichst umgehend melden, und zwar bei Hbr. Adalbert Fritsch, 1070 Wien, Halbgarbe Nr. 32/3. Alle näheren Einzelheiten werden brieflich bekanntgegeben.

**Erzgebirge**

Wie jedes Jahr sollte auch diesmal am 20. Jänner ein Masker-Nachmittag im Vereinslokal abgehalten werden. Wegen plötzlicher Erkrankung der Initiatorin dieses lustigen Treibens mußte er abgesetzt werden. Dazu kam noch, daß der einzige Sohn von Frau Dick nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen wurde. Mit einem Beileidsschreiben, das von allen Anwesenden unterschrieben wurde, bekundeten wir unsere tiefe Anteilnahme an dem schweren Verlust der Mutter. Es wurde beschlossen, daß am 20. Jänner ein Zusammentreffen der Mitglieder ohne Maskerade und ohne jedes Programm erfolgen sollte. Es fanden sich zahlreiche Landsleute zu dem geselligen Beisammensein ein. Lm. Dir. Winkler begrüßte die Anwesenden herzlich, bedauert, daß das Programm umgestellt werden mußte, und versichert in seinem, besonders aber im Namen seiner Frau, daß im nächsten Jahr die Masker-Nachmittag bestimmt stattfinden wird. Er erwähnte, daß sich seine Frau am Wege der Besserung befindet und kommende Woche aus dem Spital entlassen wird. Wir alle wünschten ihm recht baldige Genesung seiner Frau! Besonders begrüßte Lm. Dir. Winkler den Lm. Botschafter Dr. Krahl mit seiner Gattin und Frau Dr. Neugebauer aus Graz. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieselbe ihre Besuche öfter wiederholen wird. Lm. Winkler betonte, daß wir nicht müde werden dürfen, unsere Zusammenkünfte immer zu besuchen. Für jede Stunde die wir miteinander erleben dürfen, müssen wir dem Allmächtigen dankbar sein! Er erinnerte dann, daß am 24. Februar der Sudetendeutsche Ball stattfindet. Eintrittskarten sind bei Lm. Scharf zu haben. Auch Tischreservierungen können bestellt werden. Telefon 34 38 75. Es ist wünschenswert, daß auch dort recht viele Erzgebirger vertreten sind. — Nächste Zusammenkunft am 3. Februar im Vereinslokal.

**Freudenthal**

Vereinslokal „Zum Fischerwirt“, Rossauerlande Nr. 17, 1090 Wien, gegenüber der U-4-Station Rossauerlande. Heimatabend jeden 3. Samstag im Monat um 15 Uhr.

Heimatabend, Jänner 1979, Motto: Wir erinnern uns. Einleitend möchte ich einmal erwähnen, daß es für uns immer eine große Freude und Ehre ist, daß fast in jedem Heimatabend uns Gäste besuchen und gerne an unseren Veranstaltungen teilnehmen. Auch diesmal waren die Landsleute Herr und Frau Fritz Krauß, aus Wockendorf stammend, in unserer Runde. Nach Begrüßung und kurzer Einleitung in das Programm durch Herrn Dechant, Lm. Kons.-Rat R. Harbich als stellvertretenden Obmann, sprach Lm. H. Nitsch den Jänner-Geburtstagskindern die Glückwünsche der Heimatgruppe aus. Unter dem Motto „Wir erinnern uns“, begann Lm. O. Langer aus der schlesischen Heimat zu erzählen. Er schilderte uns eine wahre Begebenheit. Ein Jugenderlebnis zweier 10-12jährigen Buben, die in einem 11-stündigen Marsch bei Quarkbrot und Lurlewasser (gemeint ist die Loreleiquelle) Heidelbeeren brockten und dabei noch als Kurgäste in der Karlsdorfer Wandelhalle angesprochen wurden. Am Rückweg fingen sie dann noch mit einer Rutengabel Nattern, wofür sie 30 Kreuzer erhielten, welche ehrlich geteilt wurden und die Mutter davon auch noch 10 Kreuzer als Zubute für den Sonntagbraten bekam. Einer der Buben war der spätere Stadthauptsekretär, Herr Otto Dietrich, welcher leider auch schon verstorben ist. Mit noch lustigen Geschichten „Hennis Sommerproben“, „Die Kleint Marie“ und „Oach nie verzoagt“ beendete Lm. Langer seine Erzählungen. Der Jänner war bei uns der Monat des Schweineschlachtens, da wurde geschlemmt und gegessen. So mancher ging dann mit zu vollem Magen ins Bett. Die Folgen waren dann böse Träume. So eine Darbietung, ein Gedicht „Der biese Troom“, vom schlesischen Mundartdichter Ernst Schenke, brachte uns humorvoll Frau Elli Poppe. Mit Plaudereien und zwischendurch gesungenen Volksliedern, an welchen sich alle fleißig beteiligten, hat auch dieser Heimatabend sein Motto nicht verfehlt. — Achtung: Die Faschingsfeier findet ausnahmsweise erst am 24. Februar 1979, um 15 Uhr im Vereinslokal statt. — Am 2. Februar 1979 feiert unsere Kassiererin Frau Rudolfine Schreier ihren 65. Geburtstag. Die Heimatgruppe wünscht der Jubilarin alles Liebe und Gute.

**Riesengebirge in Wien**

Vereinslokal: Gasthaus „Zur Stadt Paris“, 1080 Wien, Josefstädter Straße 4. Jeder 2. Samstag im Monat.

Der 1. Heimatabend im neuen Jahr war erfreulich gut besucht. Unser Obmann Kirsch begrüßte mit einem herzhaften „Prosit“ und forderte alle Landsleute auf, den Glauben an die Zukunft zu bewahren und die schönen Seiten des Lebens dankbar entgegenzunehmen. Sodann wünschte er allen im Jänner Geborenen viel Glück und Gesundheit. — Leider ist wieder der Verlust von treuen Mitgliedern zu beklagen. Am 12. Dezember 1978 starb nach langem, schwerem Leiden Lm. Josef Hampel (Tischlermeister aus Arnau) und wurde am 19. Dezember 1978 auf dem Zentralfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Und am 2. Jänner 1979 folgte ihm seine Gattin Margarete Hampel (geb. Just) nach und wurde am 9. Jänner beerdigt. Viele Landsleute gaben ihnen das letzte Geleit. Beide waren sehr beliebte und eifrige Mitglieder seit Gründung unserer Heimatgruppe. Lm. Hampel „Seff“ war wegen seines originellen Humors bekannt und hatte in vielen Heimatabenden durch witzige Einfälle und Vorträge in heimatischer Mundart seine Landsleute erfreut. Obmann Kirsch hielt dem Ehepaar Hampel einen tief empfundenen Nachruf und dankte allen Heimatfreunden für ihre Teilnahme an den Begräbnissen. Die Anwesenden widmeten den beiden Toten und den ebenfalls verstorbenen Landsleuten Ing. Josef Matz (Mödling) und Franz Bukovsky ein stilles Gedenken. — Der Obmann berichtete ferner über die letzte Bundeshauptversammlung, forderte zum Bezug des Rundschreibens der Sudetendeutschen Jugend auf und regte an, die Versammlung am 10. Februar als Faschingsabend zu gestalten. Hierauf enthüllte er ein großes Bild des Riesengrundes mit der Schneekoppe und dankte dem Schöpfer des Bildes, Lm. Dipl.-Ing. Karl Hoffmann, Lebhafter Beifall. Für den schönen Vortrag von Heimatgedichten erteten Frau Susi Svoboda und Frau

derung insofern als der kurzzeitig in Wien anwesende, ansonsten in Salzburg wohnhafte Landsmann Arnold Holubetz sich bereit erklärt hatte, einen Film über eine Ägyptenreise, an der er teilgenommen hatte, vorzuführen. Arne verstand es vortrefflich, die von ihm geschossenen Dias schmackhaft zu machen, und so war alt und jung schnell in seinen Bann gezogen. Und als zu verhältnismäßig später Stunde sein Vortrag endgültig beendet war, wurde das von den Stammtisch-Teilnehmern mit Bedauern quittiert. — Der nächste Stammtisch findet am 16. Februar 1979 im Restaurant „Zur Gemütlichkeit“, Wien 7, Burggasse 103, statt und hat das zur Zeit aktuelle Thema „Fasching“. Allen, die daran teilnehmen wollen, wird aufgetragen, zur Programmgestaltung mindestens durch Humor und Heiterkeit beizutragen!

**Kärnten**  
**Klagenfurt**

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat Februar geborenen Landsleuten und deren Angehörigen Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 85 Jahre: Helene Kotrnetz (Znaim) am 25. 2.; ebenfals 85 Jahre: Gen.-Dir. Hermann Krommer (Troppau) am 5. 2.; 83 Jahre: Dr. Bruno v. Krieglstein (Karlsbad) am 20. 2.; 82 Jahre: Marie Wucherer (Friedland) am 12. 2.; ferner Juliane Allin (55, Gollach, CH); Eduard Andexlinger (7), Krumau; Juliane Bembalk (Komotatu); Erna Clemens (Pohltz/Elbe); Oskar Czechacek (Mährisch-Ostrau); Dir. Karl-Ludwig Diehl (Brünn); Brigitte Eiseleit (Klagenfurt); Traute Förster (Gablonz); Brunhilde Gindl (60, Wien); Arch. Wilhelm Hermann (Znaim); Walter Klaus (Reichenberg); Herbert Knaf (Komotatu); Else Kucharz (Bennisch-Troppau); Hubert Leder (70, Freiwaldau); Liselotte Marokutti (Reichenberg); Johanna Pretis (Schärding); Hans Puff (Sternberg-Brünn); Valerie Reichel (70, Klagenfurt); Franz Reis (55, Graslitz); Waltraud Riedel (Karlsbad); Franz Rösler (Arnau); Ilona Rudolf (Olmütz); Eduard Ruhsam (Gablonz); Erwin Suida (55, Warnsdorf); Josefine Suida (Mühlau/Tirol); Marie Schirmer (Prübam); Waltraud Schuster (Gmünd/Kärnten); Emma Schwab (Krumau); Marie Strobach (Pischelsdorf/Kärnten); Ing. Ludwig Romanus Tschepper (Arnau); Hertha Weissel (Teplitz-Schönau); Felizitas Wester (Sternberg).

**Oberösterreich**  
**Böhmerwälder in OÖ.**

Liebe Landsleute! Die Verbandsleitung hat an alle Mitglieder ein Rundschreiben mit dem Veranstaltungsprogramm für 1979 ausgesandt. Leider sind verhältnismäßig viele Briefe zurückgekommen, weil die Anschriften angeblich nicht stimmen, d. h., die Landsleute in den letzten beiden Jahren vermutlich verzogen oder verstorben sind. Wer also von den Mitgliedern bis zum Jänner-Monatsende kein Rundschreiben erhalten hat oder umgezogen ist, wird herzlich um Bekanntgabe der neuen Anschrift gebeten! SK

Die letzten Postillone im Böhmerwald! Für eine Arbeit über dieses Thema, die in Kürze erscheinen soll, würde die Verbandsleitung baldmöglichst die Bekanntgabe aller privaten Postlinien benötigen, die — zumeist Perdekutschen und auch für einen eventuellen Personentransport eingerichtet — z. T. noch bis zur Vertreibung 1945 bestanden hatten und befahren wurden und von den Städten und Märkten im Böhmerwald zu den Bahnstationen führten (z. B. von Deutsch-Beneschau, Kaplitz, Rosenthal, Krumm, Schwarzbach usw.). Wer etwas darüber weiß, wird hfl. um kurze, schriftliche Mitteilung in einfacher Form an die Dienststelle im Raiffeisenhof gebeten. SK

Fürs Krummauer Gedenkbuch! In Rain bei Straubing starb in seinem Einfamilienhaus der Bäckermeister Josef Pilapel am 22. 11. 1978 im 68. Lebensjahr. Seine Frau ist die Tochter des Obl. Baier aus Kalsching. In Teisendorf in OBB. starb am 6. 12. 1978 mit 73 Jahren Lm. Franz Biehler, Lehrer i. R., der älteste Sohn des Schneidermeisters vor der Baderbrücke. R. i. P. SK

Der Ball der Böhmerwälder ist heuer am Samstag, 17. Februar im Linzer Märzenkeller mit bekannt guter Musik. Bitte, Termin vormerken und auf Wiedersehen! SK

Dir. i. R. Georg Fröhlich, Linz, gestorben. Am 16. Jänner 1979 starb in Linz im 78. Lebensjahr nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden unser Lm. und Freund Georg Fröhlich. Er stammte aus Wonischen (Bezirk Bischofteinitz/Westböhmen), wo er am 23. April 1901 geboren wurde, besuchte die Schulen in Metzling und Bischofteinitz, die Handelsschule in Budweis und trat 1917 bei der Flachs- und Hanfspinnerei Krumm ein, wo er 1940 zum Oberbuchhalter bestellt wurde und 1942 die Handlungsvollmacht erhielt. Anfang Juni 1945 vertrieben, landete er in Linz, wo er seine schon vorher vertriebene Familie wiederfand, war von 1946-1948 als Arbeiter bei der VOEST und ging dann als Angestellter zur neu gegründeten Glashütte, die er — unter oft schwierigsten Voraussetzungen — mit aufbauen half und wo er bis gegen Ende 1964, zuletzt als Direktor, tätig war. Von den 15 Jahren seiner Pensionszeit war er seit einem Schlaganfall 1974 bis zu seinem Tode zuletzt schwer behindert und bettlägerig und mußte die letzten Jahre daheim verbringen, herzlich und aufopfernd betreut von seiner tapferen Frau. Die beiden Kinder leben verheiratet in Linz und Wien mit ihren Familien. Viele, viele Böhmerwälder, Männer und Frauen, werden ihm beim Lesen dieser Zeilen im stillen Dank sagen, daß er ihnen in den harten und schlechten Jahren nach der Vertreibung ab 1948 in der Linzer Glashütte Arbeit und z. T. auch Wohnung verschafft hat und daß er immer da war, wenn es zu helfen galt. Wie vielen war er doch beifällig gewesen bei einer Zusatzrente auf Grund der Zugehörigkeit zum Unterstützungsverein der Flachs- & Hanfspinnerei! Unser Freund Fröhlich, für unsere Begriffe ein „alter Krummauer“ geworden, hat Zeit seines Lebens durch seine Haltung, seinen Idealismus und durch seinen uneigennütigen ehrenamtlichen Einsatz in der alten und neuen Heimat seine Heimatverbundenheit praktisch bewiesen. Wir können nur das bestätigen, was in seiner Parte steht: Sein ganzes Leben war Pflichterfüllung. — Sein letzter Wunsch war es, in aller Stille beigesetzt zu werden. Trotzdem hat ihn am 19. Jänner 1979 am Friedhof St. Martin in Linz ein größerer

all das, was er für uns gewesen und was er für uns gearbeitet hat, daheim und hier. Jeder einzelne, der ihn gekannt hat, mag ihm eine stille Minute des Gedenkens widmen. Wir wollen ihn in ehrendem Gedenken behalten und uns seiner immer wieder erinnern! SK

Der Verband der Böhmerwälder in OÖ. entbietet seinem langjährigen Obmann-Stellvertreter, Hauptschuldirektor OSR i. R. Josef Mayer, 4045 Linz-Auhof, Aubrunnerweg 21, zu seinem 80. Geburtstag am 8. Februar alles Gute und noch recht viele Jahre in guter Gesundheit. SK

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im Februar 1979: Schimek Josef, Prof. Dir. i. R., 4840 Vöcklabruck, Stadtplatz 9, 28. 2. 1889 (90); Porak Eugen, 4820 Bad Ischl, Leschtitzkygasse 3, 8. 2. 1892 (87); Watzl Maria, 4060 Leonding, Töglwiesenstraße 10, 4. 2. 1895 (84); Vejar Matthias, 4020 Freistadt, Galgenau 28, 21. 2. 1897 (82); Mayer Josef, OSR, 4045 Linz, Aubrunnerweg 21, 8. 2. 1899 (80); Brabetz Maria, 4020 Linz, Melissenweg 8 b, 25. 2. 1901 (78); Lemoch Konrad, 4020 Linz, Klamnstraße 7, 9. 2. 1902 (77); Weillguny Josef, 4020 Linz, Dauphinestraße 199, 4. 2. 1904 (75); Strada Johann, 4020 Linz, Nietzschestraße 44, 10. 2. 1904 (75); Prühl Johann, 4020 Linz, Stadlerstraße 60, 6. 2. 1906 (73); Ottendörfer Friedrich, 4053 Haid, Bahnhofstraße 21, 12. 2. 1906 (73); Hengster Hilde, 4020 Linz, Finkstraße 5, 24. 2. 1907 (72); Rosenberger Anna, 4050 Traun, Leharstraße Nr. 27, 2. 2. 1908 (71); Gabriel Franz, 4050 Traun, Böhmerwaldstraße 6, 23. 2. 1909 (70); Ranziener Rosa, 4020 Linz, Martnelligang 6, 2. 2. 1914 (65); John Eleonore, 4020 Linz, Freistädterstraße 60, 17. 2. 1914 (65); Gorth Maria, 4020 Linz, Dauphinestraße 207, 24. 2. 1914 (65); Sejka Maria, 4020 Linz, Meindstraße 46, 28. 2. 1914 (65).

**Enns-Neugoblonz**

Allen unseren lieben Landsleuten, die im Monat Februar ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen Gesundheit, Gottes reichsten Segen und viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg. Besonders herzlich gratulieren wir aber unseren Altersjubilaren. Am 3. Februar feiert Lm. Josef Frank aus Hosterlitz/Znaim seinen 88. Geburtstag im Altenheim Ansfelden. Ebenfalls am 3. Februar feiert Frau Anna Lippert aus Gablonz, Mühlgasse 11, in Enns, Neugoblonz 4, ihren 81. Geburtstag. Frau Anna Kloss aus Kukan, Turnerstraße 37, jetzt 4470 Enns, Basillikastraße, feiert am 7. Februar die Vollendung ihres 80. Lebensjahres. Frau Charlotte Wenzel, geb. Neuwinger, aus Gablonz, Schmelzgasse, feiert ihren 60. Geburtstag in 4470 Enns, Gürtlerstraße 12, und am 27. Februar feiert Frau Anna Zappe, geb. Wenzel, aus Bad Schlag in 4470 Enns, Florianerweg 30, im Kreise ihrer Lieben die Vollendung ihres 81. Lebensjahres. Wie bereits angekündigt, fand am 20. Jänner der Ball der Gablonzer in sämtlichen Räumen der Stadthalle zu Enns statt. Bei seiner Begrüßungsansprache konnte der Ballobmann, GR Heinz Rösler, der es wieder verstanden hat, diesen Ball zu einem Gelpunkt im Enns Fasching zu machen, neben den Ehrengästen Bürgermeister Otto Gatterbauer, Vizebürgermeister LAbg. Happl, Vizebürgermeister Horst Schubert samt Gattinnen, die Stadträte Hofer, Hager, Stecker und Putz und weitere Gemeinderäte, den Vorsitzenden der Bundesversammlung der SLO, Komm.-Rat Erwin Friedrich, den Obmann Ing. Ehrenberger von der Bruna und Landeskulturreferent Gert Corazza mit ihren Gattinnen, eine Anzahl von Freunden und Gönnern der Gablonzer aus Wien, Linz, Enns und Umgebung herzlich begrüßen. Das Postanzorchester unter der Leitung von Herbert Gsenger sorgte durch erstklassige Musik für Stimmung und gute Laune bis in die Morgenstunden. Besonderen Beifall fand das Ehepaar Oappel, Staatsmeister in den lateinamerikanischen Tänzen vom Tanzsportklub Gelb-Blau Linz. Als zum Schluß der Vorführung der Donauwalzer von diesen sympathischen Solisten getanzt wurde, kannte der Jubel keine Grenzen. Eine heitere, vergnügte Ballnacht, die allen Besuchern in guter Erinnerung bleiben wird, zumal auch ein kaltes Büfett ganz vorzüglich für entsprechende Gaumenfreuden sorgte. Allen Gönnern und Freunden der Gablonzer sowie allen ehrenamtlichen Mitarbeitern sei herzlich gedankt!

**Neue Heimat**

Einen schweren Verlust mußte unser Sprengel gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres hinnehmen. Am 9. Jänner verschied unser liebes, treues Mitglied und langjähriger und verdienter Mitarbeiter, Lm. Ernst Schmidt, nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit. Am 30. 1. 1903 in Mährisch-Schönberg geboren, besuchte er daselbst die Schule und war anschließend daran kurzfristig in einer polnischen Glasfabrik beschäftigt. Sein Weg führte ihn 1918 nach Leopoldsdorf im Marchfeld, wo er am Hof seiner Tante mitarbeitete. Später erlernte er in einer Wiener Buchhandlung einen kaufmännischen Beruf und war dort mehrere Jahre als Buchhalter tätig. Seit Beginn seiner beruflichen Tätigkeit, braver Mitarbeiter im Österreichischen Gewerkschaftsbund, war Ernst Schmidt überall, wo ihn sein beruflicher Weg hinführte, so in Wien, Dornbirn und schließlich in Linz als Gewerkschaftssekretär tätig. 1935 verheiratete er sich mit Frau Anna geb. Krenn, aus dieser glücklichen Ehe entstammen 6 Kinder: 3 Söhne und 3 Töchter.

Obwohl Ernst Schmidt seit 1918 in Österreich lebte, hat er sich stets in Wort und Tat als Sudetendeutscher bekannt, so war er auch seit 1957 Mitglied unserer Landsmannschaft und damit unseres Sprengels. Bereits lange vor seiner 1967 erfolgten Pensionierung bekleidete Lm. Schmidt das Amt des Schriftführers unseres Sprengels, welches er in vorbildlicher Weise bis 1973 innehatte. Dankbar erinnern wir uns seines Wirkens und auch seiner Gattin, welche in so schöner Weise unsere Nikolo- und Adventfeier mitgestaltete. Ein tragisches Geschick wollte es, daß diese durch eine böse Krankheit 1967 von seiner Seite gerissen wurde und damit 6 Kinder so früh ihrer Mutter beraubt wurden. Nach 2 Jahren der Einsamkeit fand unser Landsmann in Frau Anna geb. Pavlovsky seine zweite Ehegattin, die ihm bis zu seinem Ableben eine fürsorgliche und treue Lebensgefährtin war. Für seine gewissenhafte und treue Amtstätigkeit wurde Lm. Ernst Schmidt bereits 1971 das Goldene Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen und unsere Jahreshauptversammlung 1975 ernannte ihn einstimmig zum Ehrenmitglied. Eine große Trauergemeinde, darunter besonders viele Landsleute, gaben unserem beliebten Landsmann am 15. Jänner im Urnenhain Linz-Urfahr das letzte Geleit und Obmann Karl Hoffelner verabschiedete Ernst Schmidt mit warmen, von Herzen kommenden Worten und dankte ihm für seine Heimgattin und damit für alles, was er für unseren Sprengel, für unsere Landsmannschaft

und an alle Mitglieder und ihre Freunde, darüber hinaus an alle Landsleute und befreundete Familien! Die beliebte Kapelle Quartett Neue Heimat wird zum Tanz aufspielen und auch sonst — wie gewohnt — für Stimmung sorgen. Zufahrt zum „Seimayr“ mit Obus Landwiedstraße, Haltestelle Hörzingerstraße.

**Riesen- und Isergebirger**

Sie ladet die Landsleute zu einer Faschingsunterhaltung am 15. Februar 1969 um 19.30 Uhr in den Marktstuben im Gebäude der Raiffeisen-Zentralsparkasse, Südbahnhof, herzlich ein. Guter Besuch und eventuell Kostümierung ohne Zwang wird erwartet. — Unser erster Heimatabend im heurigen Jahr war wegen des schlechten Wetters nicht so gut besucht wie sonst. Die Anwesenden folgten mit Interesse den Ausführungen unseres Lm. Komm.-Rat Friedrich in seinem Referat „Warum Sudetendeutsche Landsmannschaft?“ wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Es zeigt sich immer wieder, wie wertvoll es ist, den Landsleuten unser Schicksal und Volkstumskampf in Erinnerung zu bringen. — Den im Februar geborenen Landsleuten wünschen wir alles Gute und beste Gesundheit für die Zukunft: Ingenieur Dr. Herbert Löcker, geb. 4. 2.; Ing. Ernst Elstner, geb. 6. 2.; Hel. Titscher, geb. 7. 2.; Gustav Streit, geb. 9. 2.; Ing. Fritz Rösler, geb. 20. 2.

**Sleyr**

Unsere nächste Monatsversammlung findet am 3. Februar um 15 Uhr statt. Die Bezirksleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Februar geborenen Jubilaren beste Gesundheit und Wohlergehen. Unserer lange Jahre rührigen Pressewartin Landsmännin Emmi Anders zu ihrem 80. Geburtstag besonders liebe Glückwünsche. Am 4. Februar Jurditsch Franz, am 14. Februar Anders Emmi zum 80.; am 15. Februar Probst Johann, am 25. Februar Beer Alois, am 28. Februar Swoboda Anna zum 74.

Für Landsmann Vinzenz Zifreund spendeten: S 300.— Ldmn. Martha Seidel, S 200.— Ldmn. Anna Keilwerth, Familie Reiningger, Familie Rollinger; S 150.— Familie Rudolf Simm, Ldmn. Helga Pessel; S 100.— Ldmn. Maria Bäcker, Ldmn. Hedwig Fischer, Ldmn. Hermine Hollmann, Ldmn. Hildegard Gallistl, Ldmn. Maria Tomani, Frau Hilde Angerer, Frau Hartinger; S 50.— Fam. Pranghofer, Fam. Christa, Familie Dutzler. Für Ldmn. Maria Jahn spendeten: S 300.— Familie Julius Fischer; S 100.— Familie Ing. Leo Rollinger, Ldmn. Hedwig Fischer, Ldmn. Hermine Hollmann; S 150.— Ldmn. Martha Seidel; S 50.— Ldmn. Maria Bäcker, Fam. Christa.

**Südmöhler in Oberösterreich**

Geblurtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Februar geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere zum: 77. am 25. 2. Gottfried Gruber aus Znaim-Pumlit, in Linz, Maderspergerstraße 9 a; 76. am 5. 2. Petra Zeisel aus Nikolsburg, in Linz, Frankstraße 7 c; 6. 2. Jakob Brandl aus Grusbach in 4470 Andorf, Schuöbederstraße 3; 75. am 3. 2. Johann Schneider aus Wostitz, in 4221 Steyregg-Plesching 37; 74. am 1. 2. Kom.-Rat Julius Slama aus Znaim, in 1061 Wien, Schadekstraße 18; 73. am 23. 2. Josef Stallecker aus Stallek, in 4060 Leonding-Doppl, Voeststraße 26; 72. am 16. 2. Theresia Brand aus Nikolsburg, in Linz, Gruberstraße 66; 71. 20. 2. Hilde Schindler aus Znaim, in Linz-Urfahr, Leonfeldner Straße 231; 65. 4. 2. Gertrude Schenk aus Schloß Löschn Brunn, in 4063 Hörching 174.

**Vöcklabruck**

Unser letzter Heimatabend am 13. war durch das Wetter gezeichnet, der allzu viele Schnee hatte den Vöcklabruckern die Fahrt nach Puchheim vereitelt. Wenn demzufolge auch nur dezimiert, so kam dennoch eine fröhliche Runde zusammen, in der auch den Abwesenden gedacht wurde. Zu unserer alljährlichen kleinen Faschingsfeier treffen wir uns am Samstag, dem 10. 2., im Gasthof Peiskammer/Puchheim. Beginn um 19 Uhr, der Nebenraum ist uns bereits reserviert. Das Tanzbein soll eifrig geschwungen werden, wir hoffen auf rechte rege Beteiligung und, wie immer, auf viele originelle Masken. Durch Indiskretion wurde etwas von Faschingskrapfen bekannt, die in einer Beziehung zu den so lecker in Erinnerung gebliebenen gebackenen Weihnachtsmännern stehen sollen. Unseren Geburtstagskindern im Februar, denen wir gerne am 10. die Hand drücken möchten, wollen wir hiermit schon unsere besten Wünsche fürs neue Lebensjahr zum Ausdruck bringen: Ldmn. Mayrhofer Hermine und Lm. Tichatschek Franz sowie Seierl Walter.

**Wels**

Wie bereits angekündigt, findet der Ball der Bezirksgruppe Wels am Freitag, 9. Februar 1979, im Kasinoaal des Hotels Greif, Wels, Kaiser-Josef-Platz, statt. Beginn 20 Uhr. Für jung und alt spielt die Tanzkapelle Schartner Trio unter der Leitung ihres Kapellmeisters Rudolf Krenmaier zum Tanz. Alle Landsleute, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Kartenvorverkauf in der Dienststelle, Wels, Maximilianstraße Nr. 6, Dienstag von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Karten im Vorverkauf S 40.—, an der Abendkasse S 50.—. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 10. Februar das Ehepaar Johann und Hermine Kröppel aus Neuschallersdorf, Kreis Znaim, derzeit in Kremsmünster, Kremsegerstraße 55. Wir wünschen ihnen alles Gute und noch viele schöne, gemeinsame Jahre. Geburtstage: Am 11. Februar 79 Jahre: Franziska Gron aus Brünn, wh. in Wels, Grieskirchner Straße 16; am 14. Februar 73: Marie Bucher aus Lechwitz, wh. in Wels, Robert-Koch-Straße 69; am 15. Februar 76 Jahre: Martha Schmiedl aus Aussig, wohnhaft in Wels, Ferd.-Wiesinger-Straße 6; am 17. Februar 72 Jahre: Johann Hauser aus Deutsch-Beneschau, wh. in Wels, Schafwiesnerstraße 67 b; am 19. Februar 75 Jahre: Anton Wurmbauer aus Höflein, wohnhaft in Wels, Kernstockstraße 5; am 27. Februar 81 Jahre: Johann Kramper aus Meitenschlag, wohnhaft in Marchtrenk, Bahnhofstraße 85. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen.

WITIKOBUND IN OBERÖSTERREICH  
Der sudetendeutsche Arbeitskreis Witikobund in Österreich, lädt alle Landsleute und Freunde recht herzlich zu seinem Vortragsabend — mit anschließender Diskussion — ein. Wir treffen uns am Dienstag, dem 20. Februar im Restaurant „Hotel Fuchs“, Wien 15, Mariahilferstraße 138 (gleich nach dem Westbahnhof). Beginn: 19.45 Uhr. Einlaß ab 19 Uhr.



# Steiermark

## Bruck an der Mur

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck/M., jeden 1. Monatssonntag, 15 Uhr.

Die erste Monatsversammlung in diesem Jahr wurde am 14. Jänner abgehalten. Bedingt durch das ungünstige Wetter und Erkrankung einiger Landsleute, war der Besuch mäßig. Nach der Begrüßung, besonders unserer Freunde aus Leoben, beglückwünschte unser Obmann H. OSR Pietsch die im Jänner geborenen Geburtstagskinder, und zwar: Dipl.-Ing. Erich Kahler (50) und Franz Kahler (83) aus Rothau, Lechnitzky Wilhelm (63),

Kirchdrau, Polzer Stefanie (74), Pohorsch, Siegmund Elisabeth (73), Hombok, Pothorn Roland (84), Krispo, Pothorn Elfriede (77), Komotau, und Wohidal Rosa (81) aus Znaim. Anschließend wurden wieder die Gedenktage bedeutender Sudetendeutscher verlesen. Nach einer kleinen Pause sprach unser Obmann über die Abstammung, Persönlichkeit und Leistungen Kaiser Karl IV. Da dieser, außer Prag, auch in Nürnberg einen Regierungssitz hatte, führte uns H. OSR Pietsch mit einem Lichtbildervortrag durch die alte Kaiserstadt mit all den herrlichen Bauten und künstlerischen Sehenswürdigkeiten. Dieser Vortrag fand bei allen Anwesenden großen Beifall. — Die nächste Monatsversammlung findet wieder am 1. Monatssonntag, dem 4. Februar, statt. Um zahlreichen und pünktlichen Besuch wird gebeten.



# Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien Effingergasse 20

## Bundesjugendführung

Allgemeine Schiwettkämpfe der Sudetendeutschen in Kiefersfelden: Landsleute, Freunde und Kameraden, alle Schifahrerbegeisterten! Dieses Wochenende ist es so weit, die allgemeinen Schiwettkämpfe für alle Sudetendeutschen und deren Freunde, sei es in Österreich, Deutschland oder sonstwoher, werden gestartet! Jedermann, gleich welchen Alters, kann da mitmachen, sozusagen ab Kleinkind bis zum Opa, das Alter ist egal, es gibt für jede Altersstufe eigenen Klassen! Es wäre wünschenswert, wenn auch aus Österreich neben den Teilnehmern aus der Sudetendeutschen Jugend auch die älteren Landsleute recht zahlreich wieder einmal teilnehmen könnten. Es muß doch unter den vielen Landsleuten genügend Schifahrer geben? Es werden auch Langläufe gemacht, auch da kann man mitmachen! Vor allem geht es nicht um „Weltcuppunkte“, sondern das Wichtigste ist, dabei gewesen zu sein, sozusagen die olympische Idee! Kommen wir daher an diesem Wochenende nach Kiefersfelden. Termin: 3. und 4. Februar; Ort: Kiefersfelden in Bayern, gegenüber von Kufstein an der österreichischen Grenze gelegen. Unterbringung: Schüler und Jugendliche in der Volksschule mittels selbstmitgebrachtem Schlafzeug. Das Frühstück wird verabreicht. Erwachsene in den Gasthöfen und Pensionen in Kiefersfelden (Anmeldungen bei Lm. Demuth in Kiefersfelden unter der Rufnummer 06/08 033/83 85 möglich! Sofort anrufen bitte!). Fahrkostenzuschüsse für SDJÖ-Mitglieder, ebenso auch Startgeldzuschüsse. Programm: Samstag, 3. 2., 14 Uhr: Langläufe in allen Klassen in der Hüttau bei Kiefersfelden (Schiausrüstung und Schuhe können dort geliehen werden!); 20 Uhr: Ball der Sudetendeutschen beim „Bergwirt“ (ohne Bekleidungsbeschriftung). Sonntag, 4. 2., 9 Uhr: Riesentorlauf in allen Klassen am Mesnerhang in Kiefersfelden; 14 Uhr: Siegerehrung und Preisverteilung beim „Bergwirt“.

Von der SDJÖ-Wien und Oberösterreich werden Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Wer mit den Wienern mitfahren will (Abfahrt am 3. 2. gegen 7 Uhr) meldet sich sofort bei Lm. Rogelböck, von 17 bis 19 Uhr, Tel. 62 97 412, wer bei den Oberösterreichern mitfahren will, meldet sich bei Lm. Rainer Ruprecht unter der Welscher Rufnummer 072 42/60 21! Die Landsleute sind aufgerufen, da mitzumachen!

## WOCHENENDLAGER FÜR JUNGE LEUTE:

Wochenendlager für junge Leute: Dies ist einmal ganz etwas Neues: Junge Leute zwischen ca. 15 und 21 Jahren treffen sich zu einer Begegnung am Wochenende, welches von jungen Leuten in diesem Alter vorbereitet wird! Es wird bestimmt ein sehr schönes und auch sehr lustiges Wochenende werden, welches vor allem für die jungen Leute aller Landsleute und deren Freunde in ganz Österreich gedacht ist. Die Eltern sind dazu aufgerufen, ihre jungen Leute zu diesem Wochenendlager zu senden; wir wollen wieder neue Freunde sehen, das ist die Parole! Termin: 17. und 18. März 1979; Ort: Grünau im Almtal in Oberösterreich (Südlich von Wels und Lambach gelegen, und auch mit der Bahn erreichbar); Unterkunft: im neu ausgebauten Jugendheim des Vereins zur Förderung der österr. Jugend in Grünau! Kosten: Eigenbeitrag bei den Fahrtkosten nur S 60.— (alles, was darüber liegt, wird ersetzt); Schlafen und drei Mahlzeiten S 140.—! (auch da legen wir noch etwas dazu, damit wir diesen Preis halten können). Beginn der Veranstaltung: ab 14 Uhr informelles Programm, ab 16.30 Uhr offizieller Beginn!

Hinfahrt und Anmeldung: Mann kann Grünau mit der Eisenbahn erreichen (bitte unbedingt Schüler- und Lehrlingsermäßigungen bei den ÖBB beanspruchen, da wir nur diese ermäßigten Kosten ersetzen können. Daher vorher beim Bahnhofsschalter erkundigen!). Besser ist es jedoch, Gemeinschaftsfahrten durchzuführen: Diese werden voraussichtlich von Wien, Linz und Wels durchgeführt, da kann man sich anschließen! Wegen der genauen Teilnehmerzahl, die wegen der Unterkunft benötigt wird, und der Mitfahrt ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich; An die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien (Kennwort: Wochenende für junge Leute), bis spätestens 28. Februar!

## Landesgruppe Wien

Der allgemeine Heimabend-Betrieb ist für Jugendliche ab 15 Jahre, jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit! Zu den Kinderheimstunden werden die Mitglieder der Kindergruppe eingeladen! Welche jungen Leute zwischen 11 und 14 Jahren möchten da gerne teilnehmen, es ist immer recht lustig (wir treffen uns 14-tägig am Samstagnachmittagen in unserem Heim). Meldet euch sofort dazu an, damit wir euch eine Einladung senden können!

Die Ballsaison hat es bisher in sich: Bisher haben wir schon die diversen Trachten- und Landmannschaftsbälle besucht und es war immer sehr nett. Dabei wurden neue Bekanntschaften geschlossen und neue Freunde gewonnen. Am Sonntag, 18. Februar, ist der Ball der Landmannschaft „THAYA“ beim Wimberger am Neubaugürtel, mit Eröffnung durch die Jugend, Beginn 15 Uhr! Am Faschingssamstag, 24. Februar, ist der Ball der Sudetendeutschen im Hotel „The Vienna Intercontinental“ am Heumarkt. Eröffnung mit einer Polonaise durch die jungen Sudetendeutschen. All jene, die nicht bei der Eröffnung mitmachen, werden ersucht, sich sofort einen Tisch bzw. Platz reservieren zu lassen (SLO, Wien 1, Hegelgasse 19, tägl. von 9—12 Uhr, Tel. 500 00 00).

aktiven und ehemaligen SDJ-Kameraden werden!

Faschingsrummel der SDJÖ-Wien, für alle Kameraden und Landsleute und Freunde aus Wien und Umgebung: Am Samstag, dem 10. Februar 1979, also am Samstag in einer Woche, wird sich wieder einiges tun! Denn da treffen sich alle jene, die dem Fasching mit einem Narrengewand oder in sonstweicher Verkleidung oder Maske entgegengetreten wollen! Jeder ist zum Fröhlichen Treiben (in lustiger Verkleidung!) in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, herzlich eingeladen! Beginn ist um 20 Uhr, Ende ??? Für Getränke und Imbisse wird so wie immer bestens gesorgt werden! Komm auch Du, kommen auch Sie, und feiert mit uns den Fasching von seiner lustigen Seite! Wir erwarten nur Fröhlichkeit und gute Laune bei unserem Faschingsrummel!

## Landesgruppe Niederösterreich

Das Landesjugendreferat Niederösterreich gibt bekannt: Schikurse für junge Leute: Termin: 31. März bis 7. April 1979. Ort: Schladming, Pension Mitterhofer. Kosten: S 700.— für Vollpension und Betreuung durch fachkundige Schilehrer. Teilnehmer: Mitarbeiter der Jugendorganisationen und junge Leute aus Niederösterreich. Anmeldungen: sind ausschließlich unter Angabe von Name, Adresse und Geburtsdaten bis zum 25. Februar 1979 an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien (Schikurs NÖ.) zu richten! Für den 10. Februar 1979 sind alle Freunde aus Wien und Umgebung zum Faschingsrummel der SDJÖ-Wien herzlich eingeladen! Näheres siehe unter „Landesgruppe Wien“!

## Landesgruppe Salzburg

Unser Landesjugendführer, Arnold Holebutz, befindet sich für einige Zeit beruflich in Wien, und benutzt die Gelegenheit, um mit der SDJ-Wien bzw. auch mit der SLO-Wien Kontakte zu knüpfen bzw. diese weiter auszubauen. Mit großem Erfolg zeigte er bei verschiedenen Gruppen den Lichtbildervortrag über die Fahrt des Landesjugendbeirates Salzburg nach Ägypten. Dieser ist wirklich sehr interessant und bietet Gelegenheit, die dortigen Verhältnisse — neben dem allgemeinen Leben auch in schulischer Hinsicht — kennenzulernen!

Der Vortrag ist wärmstens zu empfehlen und auch die Salzburger Gruppen sollten davon Gebrauch machen. Bitte zwecks Terminvereinbarung sich mit Arnold Holebutz, Alexander-Moiss-Straße 11, 5020 Salzburg, in Verbindung zu setzen.

## Landesgruppe Tirol

Am kommenden Wochenende treffen wir uns in Kiefersfelden bei den allgemeinen Sudetendeutschen Schiwettkämpfen. Wir wollen wieder zahlreiche Pokale und gute Plätze heimbringen. Jeder soll da mitmachen, am Samstag, dem 3. 2., ab 14 Uhr, beim Langlauf in der Hüttau, und am Sonntag, dem 4. 2., um 9 Uhr beim Riesentorlauf in Kiefersfelden am Mesnerhang! Bitte bei der Anmeldung unbedingt „SDJÖ-Tirol“ beim Namen angeben, damit der Veranstalter weiß, von wo die Teilnehmer kommen! Also, Du machts doch auch mit — oder? Auch die Landsleute sind aufgerufen, da mitzumachen!

## Spendenliste Nr. 4

- 1000.— Ing. Alfred Rügen, Linz.
- 436.— Augusta Roeder, Pottendorf.
- 300.— Doris Rehnelt, Wels; Hans Semmelbauer, Leonding.
- 236.— Dir. Karl L. Diehl, Klagenfurt.
- 200.— Johann Gallistl, Linz; Maria Nowotny, Wien; Helga Rauscher, Wien; Ing. Eduard Rothacker, Wien.
- 186.— Prim. Univ.-Doz. Dr. Hansjürgen Prexler, Graz.
- 150.— Walter Kollmann, Wien.
- 136.— Ing. Herbert Grohmann, Gmunden; Franz Hübl, Klagenfurt; Felicitas Jary, Köflach; Hans Neuling, Wels; Komm.-Rat Ing. Adolf Schäfer, Wien; Prof. Anna Seidl, Bregenz; Ing. Anton Steidl, Wien; Schmuckindustrie Tost, Enns; Karl Wilschek, Traun.
- 100.— Claudia Bayer, Linz; Gottfried Berger, Wien; Viktor Hamp, Köflach; Maria Hora, Villach; Hilda Jelinek, Eferding; Karl Kick, Desselbrunn; Anne Kletzenbauer, Freistadt; Berta Koblischke, Wien; Alice Krause, Klagenfurt; Maria Kronfellner, Wien; Franz Leibelt, Bad Schallerbach; Franz und Hilde Ligotzki, Bad Hall; Hermine Moherndl, Bad Schallerbach; Franz Nedorost, Graz; Gerta Sadilek, Traun; Maria Schmitzer, Salzburg; Adolf Scholze, Linz; Maria Sejka, Linz; Anna Spiller, Salzburg; Emilie Steffen, St. Johann/Pongau; Gertraud Streit, Wels; Josef Tacha, St. Lorenzen; Hans Willmann, Linz; Stefanie Wimmer, Linz.
- 86.— Marie Baar, Mödling; M. Bajer, Wien; Josef Frithum, Wien; Prof. Dr. Josef Fröhler, Linz; Gerhild Hansel, Graz; Hans Libisch, Lenzing; Herfried Pachelhofer, Maria Lankowitz; Maria Pergelt, Baden; Anton Schnabl, Kremsmünster; Maria Schöler, Linz; Antonie Vltavsky, Wien; Ing. Josef Wünsch, Krumpendorf.
- 76.— Rudolf Schneider, Oberhofen.
- 66.— Dir. Anton Karl Endisch, Linz; Hilde Gotschke, Linz; Maria Just, Judenburg; Alois ...

- 64.— Ing. Wilfried Zimmermann, Trofaiach.
- 60.— Franz Blaha, Offering; Margarete Poukar, Wien; Franz Rilck, Voitsberg; Antonia Waniatschek, Linz.
- 56.— Konrad Gangl, Linz; Johann Garle, Traun; Alexander Hoyer, Graz; Emilie Langer, Bad Ischl; Else Philipp-Lemberg, Wels; Luzia Schösser, Wien; Anny Strohmaier, Villach; Johanna Süß, Wien; Gusti Tschetschounek, Graz; Arthur Uhrner, Wien; Hilde Wenzel, Linz.
- 50.— Adolfin Benischke, Wien; Franz Glaser, St. Pölten; Anton Guschlbauer, Lambach; Maria Hübner, Langenzersdorf; Franziska Lackner, Deutschlandsberg; Rosa Mastnak, Salzburg; Franz Mourek, Steeg; Auguste Neunteufel, Wien; Rudolf Pettermann, Kammersdorf; Willi Schicho, Freistadt; Leonie Schutzbier, Salzburg; Josef Zeiner, Pasching.
- 46.— Agnes Wild, Wien.
- 40.— Franz und Hilde Kopatsch, Kauray.
- 36.— Maria Alt, Bruck/Mur; Karl Aumayr, Wilhering; Agnes Barteletski, Wien; Auguste Bauer, Graz; Irmgard Bauhof, Steyr; Dr. Fr. Bekker, Salzburg; Hermann Bendel, Mattighofen; Josef Blach, Linz; Walter Bichler, Linz; Franz Brein, Wien; Franz Brunner, Wien; Ing. Burkhard Jilg, Wien; Dr. Manfred Chiari, Kuchl; Anton Daume, Mühlbach; Josef Dittrich, Graz; Alfred Dworsky, Wien; Helene Eder, Steyr; Hanna Erhart, Linz; Theresia Fleming, Villach; Walter Felgenhauer, Linz; Dr. Richard Frank, Alland; Helmut Frey, Wien; Friedl Hubert, St. Georgen/Gusen; Maria Furch, Salzburg; Helene Gaillard, Wien; Aloisia Galischko, Aigen; Dipl.-Ing. Josef Gall, Wien; Hildegard Gallistl, Steyr; Rudolf Geyer, Nettingsdorf; Prof. Hans Grohmann, Wien; Ing. Harald Gröschel, Linz; Ing. Franz Haider, Salzburg; Anna Hans, Linz; Dr. Ottokar Haugwitz, Salzburg; Elisabeth Herbe, Enns; Erich Herrmann, Munderfing; Maria Himmel, Freistadt; Dr. med. Egon Hirtl, Maria Enzersdorf; Heinrich Hlinetzky, Bernhardtthal; Ernst Hoffmann, Wien; Hermine Hofinger, Sattledt; Josef Hofko, Pasching; Willi Hofmann, Seekirchen; Hermann Hollmann, Krumbach; Karl und Anna Holzer, Wien; Maria Horsinka, Linz; Wilhelm Hoschek, Hermagor; Anton Hübner, Linz; Jakob Hufnagl, Graz; Rudolf Inquart, Linz; Josef Jäckel, Wels; Karl Jaksch, Wien; Jauker, Aigen; Josef Josel, Linz; Rudolf Just, Wien; Engelbert Klein, Steyr; Alfred Klement, Linz; Rudolf Klement, Linz; Adolf Klim, Engelhartzell; Dr. Ludo Klubal, Wien; Anna Kolb, Linz; Friederike Kölbl, Großgmain; Anna Kreidl, Traun; Doktor Bruno Kriegelstein, Velden; Margarete Kroemer, Graz; Ludwig Kröpl, Salzburg; Aigen; Gerhard Krystek, Enns; Elsa Kucharz, Klagenfurt; Dipl.-Ing. Franz Kufner, Wien; Johann Kwarda, Langenzersdorf; Anna Laun, Salzburg; Anton Leuchtenmüller, St. Valentin; Katharina Leisch, Linz; Ferdinand Lettner, Freistadt; Ernst Lienert, Linz; Heinz Lippach, Korneuburg; Karl Mara, Traun; Olga Maschek, Scharnstein; Karl Michl, Leoben; Rudolf Mikfa, Traun; Heinrich Möhler, Judenburg; Professor Franz Negrin, Wien; Karl Niederle, Leonding; Nigmann, Wien; Josef Panhözl, Wilhering; Vera Pelikan, Wien; Josef Pils, Linz; Theresia Pils, Freistadt; Maria Pöschl, Apetlon; Margarete Pötsch, Linz; Fr. Pranghofer, Steyr; Franz Norbert Praxl, Wien; Ernst Prügl, Linz; Hans Puff, Klagenfurt; Dr. Karl Renner, Schottwien; Alois Richter, Grimmenstein; Maria Richtig, Linz; Rieger, Linz; Olga Rihs, Wien; Johann Riha, Wels; Lotte Ritzeck, Bad Ischl; Anna Roffeis, Wien; Martha Roscher, Linz; Adalbert Sackmauer, Linz; Hildegard Sxal, Wien; Karl Silmbroth, Wien; Erwin Simantke, St. Pölten; Rudolf Simm, Haidershofen; Erhard Simon, Wien; Elisabeth Sobota,

- Wien; Josef Sonnberger, Kirchdorf; Diplon ingénieur Alexander Soukal, Wien; Helga Spizierer, Wien; Erika Spiller, Wien; Ing. Ot Emma Scherrer, Haibach; Karl Schinko, Linz; Karl Schirmer, Klagenfurt; Friedrich Schinze Wien; Thomas Pfleger, Freistadt; Marie Chlupacek, Wien; Adalbert Schmid, Wels; Lot Schuh, Zell am See; Anton Schwarz, St. Georgen; Pauline Schwarz, Mödling; Rupe Schwed, Wien; Josef Stangl, Wien; Wilhelm Staubach, Wien; Rochus Steiner, Hauskirche; Josef Stifter, Lambach; Johann Streinz, Moll; Dipl.-Ing. Dr. Walter Streinz, Steyr; Pauli Stroppe, Salzburg; Stefan Studeny, Wien; Werner Sturm, Traun; Erwin Tadschner, Innsbruck; Elisabeth Terlitzka, Wien; Friedrich Trnk Wien; Alfons Tschiedl, Linz; R. Umlauf, Wenzl Uretschläger, Ampflwang; Martha Vogel, Graz; Karl Walter, Leonstein; Alfred Wajek, Wels; Karoline Wastl, Wien; Josef Wechberg, Salzburg; Rudolf Weintritt, Wien; Frai Wester, Klagenfurt; Karl Weyrich, Niede hollabrunn; Adolf Winkler, Linz; Helene Winkler, Wien; Melanie Winter, Wien; Dr. Frai Wischin, Linz; Helene Witzany, Maria Enzersdorf; Hermine Woissetschlager, Stadl-Paur Dr. H. Wolf, Scharding; Angela Vondrak, Langenlebar; Dr. F. Wotzel, Salzburg; Mar Wurzer, Wien; Emil Zadina, Linz; Karoli Zbozinek, Wien; Julian Zechmeister, Gro enzersdorf; Alois Zecho, Rohrbach; Mar Zentlinger, Steyr; Ing. Hans Zendron, Linz; Thomas Zuschrott, Kefermarkt.

- 30.— Hedwig Marketan, Wien.
- 26.— Johann Huber, Paternion; Rudolf Jil Knittelfeld; Auguste Kugler, Linz.
- 21.— Wilhelmine Herndl, Traun.
- 20.— Hilde Anzel, Pörschach; Ottilie Göttliche Klagenfurt; Maximilian Häntschel, Zelltwe Maria Köppl, Linz; Erwin Ressel, Salzburg; Maria Stelzl, Kautzen.
- 16.— Anna Bittner, Leoben; Agnes Brosenbauer Klagenfurt; Josef Chalupa, Linz; Heinrich Fischböck, Linz; Viktor Göbel, Wien; Jose Gratz, Wien; Leopold Güntner, Pernegg; Jos Haas, Knittelfeld; Kurt Heidler, Tullnerbac Frida Henne, Kremsmünster; Johann Irsigler Haibach; Josef Kastl, Linz; Heinrich Laub Golling; Hilde Gastgeb, Linz; Hans Liebic Wels; Josef Mikusch, Villach; Rosa Natschler, Linz; Reingard Patek, Wien; Karl Pirche Innsbruck; Wolfgang Puskal, Graz; Emil P lak, Linz; Hans Prügl, Linz; Josefine Qui Wien; Andreas Rauch, Pasching; Franz Sacher Wien; Eberhard Scherhauser, Timplauk; J hann Schlesinger, Loosdorf; Dr. Adolf Schö Traun; Pauline Triesel, Klosterneuburg; Mar Zemann, Linz; Rosa Zmill, Waidhofen; Adc Zenzulka, Pasching; ohne Absender.
- 11.— Helene Hawelka, Wien; Filomene Kaspel Enns.
- 10.— Helene Apeltauer, Salzburg; Ludwig Jur nek, Linz; Gottfried Kroiber, Linz.
- 6.— Friedrich Acksteiner, Karoline Arlt, Emil Bachmann, Emil Benda, Emilie Bittner, Th rese Czizek, Stefanie Denk, Johann Fassl, R bert Granzer, Christine Gratzl, Maria Gro Johann Grubmüller, Alois Haas, Gerda Hah Ing. Josef Hof, Ludwig Horer, Ernst Hübne Olga Jelinek, Margarethe Lenz, Ing. Alfra Löfler, Josef Koch, Berta Köhler, Angela Ma Adele Mörth, Dr. Karl Mühlpeck, Franzisl Peraus, Karl Proksch, Erika Oswald, Erna Ro ter, Otto Schindlar, Heribert Schindler, Johar Schlosser, Rudolf Schweiger, Ing. Robert Slzak, Viktor Franz Werbik, Franz Zierlinge Dkfm. Karl Gruber.

Paßfotos sofort alle Foto-Arbeiten raschest auch Color

# FOTO-EXPRESS

Carl Hedanek Klagenfurt Paulitschgasse 15 Besucht den Landsmann

# PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Schichtboden Faser Faser-Feder Schattenfluge trennde Feder u. a.

KELLER - DACHHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN BODEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER

NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger!“

# Traningger-HOLZ

Klagenfurt, Rudolfabahnstraße 1, Tel. 71 4 21 Linz, Dr.-Ploner-Straße 17, Tel. 30 44

Realitätenbüro TRIEBELNIG WOHNUNGEN — GESCHAFTS — BETRIEBE

Inh. Ludmilla Zuschinig, Klagenfurt, 8-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten

SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

# MÖBEL NEUE HEIMAT

A-4020 Linz, Salzburger Straße 205 Tel. 0 73 2 / 80 4 22, Telex 02 104

## Erscheinungstermine 1979

Februar: 1. und 15. Folge 3 und 4  
März: 1. und 16. Folge 5 und 6  
April: 5. und 19. Folge 7 und 8  
Mai: 3. und 24. Folge 9 und 10  
Juni: 7. und 21. Folge 11 und 12  
Juli: 5. Folge 13/14  
August: 2. Folge 15/16

# SCHREIB- und RECHENMASCHINEN

VERKAUF UND SERVICE

# ELSTNER-Büromaschinen

Vertriebs-Ges. m. b. H., Tel. 77 172 LINZ, HARRACHSTRASSE 24

# Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 6 Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Kopli ger, Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner, Alle Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeltung haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 2 Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr S 18.—, Einzelpre S 3.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allg meine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.

Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgelte Einschaltungen im Textteil sind durch PR gegen zeichnet.

